



Tätigkeitsbericht
des Präsidiums der Leibniz-Sozietät
an die Geschäftssitzung am 29. Januar 2026

Teilbericht:

Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Durchgeführte Veranstaltungen	3
2.1	Plenarsitzungen	3
2.2	Klassensitzungen	6
2.3	Jahrestagung Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung	13
2.4	Leibniz-Tag	15
2.5	Ehrenkolloquien	18
2.6	Biesdorfer Gespräche	20
2.7	Kolloquium zu kritischen Rohstoffen	21
2.8	Tagung „Literatur als Störfall“	22
2.9	Kolloquium Kapitalismus am Limit? – Transformation im Stau: Suche nach Auswegen!	22
2.10	Sondervorstellung mit Podiumsdiskussion „Leibniz – Chronik eines verschollenen Bildes“	23
2.11	Raumfahrthistorisches Kolloquium	24
3	Wissenschaftliche Aktivitäten in den Arbeitskreisen	24
3.1	Arbeitskreis Emergente Systeme	25
3.2	Arbeitskreis Energie, Mensch, Zivilisation	25
3.3	Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften (AK GeoMUWA)	26
3.4	Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse	27
3.5	Arbeitskreis Vormärz- und 1848er Revolutionsforschung	28
3.6	Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte	28
4	Publikationstätigkeit	31
4.1	Entwicklung der Publikationstätigkeit	31
4.2	Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften	33
4.3	Leibniz Online	33
4.4	Symposium Culture@Kultur	33
4.5	Publikationen der Mitglieder in nationalen und internationalen Verlagen und Zeitschriften	34
5	Projekte	34
6	Öffentlichkeitsarbeit	35
6.1	Entwicklung der Homepage und Informationen	35
6.2	Wissenschaftliches Wirken von Mitgliedern der Sozietät	35
6.3	Redaktionskollegium	36
6.4	Kommunikation mit Mitgliedern, Gästen und Freunden der Sozietät	37
6.5	Medien und regionale Einrichtungen	37
7	Kooperationsbeziehungen	37
7.1	Berliner Medizinische Gesellschaft	37
7.2	Leibniz-Gymnasium	38
7.3	Stiftung der Freunde der LS	38
7.4	Peter-Sodann-Bibliothek	38
7.5	Deutsche Gesellschaft für Philosophie	39
7.6	Forschungszentrum IRPALL der Universität Toulouse	39
7.7	Internationale wissenschaftshistorische Gesellschaften	39
7.8	Kündigung einer Kooperationsvereinbarung	39
8	Veränderungen in der Mitgliedschaft	40
9	Gremien	44
9.1	Geschäftssitzungen	44
9.2	Präsidiumssitzungen	45
9.3	Wissenschaftlicher Beirat	45
9.4	Koordinierungsgruppe Arbeitskreise	46
10	Fazit und Perspektiven	46
10.1	Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät	46
10.2	Umgang mit finanziellen Herausforderungen	47
10.3	Langfristige Planung der Projektarbeit und Kooperation mit finanzierten Institutionen	47
10.4	Konsolidierung des Selbstverständnisses	47
10.5	Weiterentwicklung des Zuwahlprozesses und Stärkung der Mitgliederstruktur	48
10.6	Internationale Positionierung und Ausbau kooperativer Beziehungen	48
10.7	Ausbau wissenschaftshistorischer und wissenschaftsreflexiver Kompetenzen	48
10.8	Optimierung der internen Kommunikation und Stärkung der kooperativen Arbeitskultur	48
11	Anhang: Publikationen der Mitglieder der Leibniz-Sozietät im Jahr 2025	49

1 Einführung

Die Leibniz-Sozietät ist ein eingetragener Verein, der in der Tradition und in der Nachfolge der im Jahre 1700 in Berlin gegründeten Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften sowie ihres geistigen Vaters und ersten Präsidenten, Gottfried Wilhelm Leibniz, steht. Ihre Aufgabe ist „die selbstlose Pflege und Förderung der Wissenschaften“ (vgl. §2 (1) der Satzung). Auch im Jahr 2025 hat die Sozietät ihre Aufgabe erfüllt und kontinuierlich auf ihrer Website berichtet. Dies wird insbesondere durch die Durchführung der Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät, durch die Aktivitäten der Arbeitskreise und durch die erschienenen Publikationen belegt. Für das Jahr 2025 ist dies insbesondere die wissenschaftshistorische Jahrestagung *Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung*, deren Ergebnisse erstmals im Springer-Verlag veröffentlicht werden.

2 Durchgeführte Veranstaltungen

2.1 Plenarsitzungen

Im Jahr 2025 fanden 10 Plenarsitzungen der Leibniz-Sozietät statt, die im Historischen Saal im Rathaus Friedrichshagen und außerdem als hybride Veranstaltungen mit Zoom-Übertragung durchgeführt wurden.

Im Einzelnen wurden Plenarsitzungen zu folgenden Themen mit den angegebenen Referenten durchgeführt:

- 23.01.2025 **Dieter Segert** (MLS) Eine Ordnung gemeinsamer Sicherheit in Europa – Analysen des Helsinki-Friedensprozesses und seines Scheiterns
Der Vortrag erinnerte an die vor 50 Jahren begonnene Entwicklung, die mit der Konferenz von Helsinki eine europäische Friedensordnung anstrebte. Ostverträge, Abrüstungs- und Rüstungsbegrenzungsabkommen zwischen USA und Sowjetunion sowie die Charta von Paris 1990 schienen diesen Prozess zu festigen. Doch bereits Ende der 1990er Jahre zeigten sich erste Brüche. Die Kündigung des ABM-Vertrags durch die USA 2002 markierte den Beginn eines schrittweisen Abbaus sicherheitspolitischer Vereinbarungen und eines wachsenden Vertrauensverlusts zwischen Russland und dem Westen. Diese Entwicklung mündete schließlich im Krieg Russlands gegen die Ukraine, der zugleich als Stellvertreterkonflikt zwischen den USA und Russland beschrieben wurde. Im Zentrum des Vortrags standen zwei Fragen: Wie verteilen sich Verantwortung und Ursachen dieser destruktiven Dynamik zwischen Russland und westlichen Akteuren? Und welche politischen Bedingungen wären notwendig, um den entstandenen Geschichtsbruch zu überwinden und zu einer Ordnung gemeinsamer Sicherheit zurückzufinden?
- 13.02.2025 **Ottmar Ette** (MLS) Der Romanist als Romancier. „Zwei deutsche Leben“ und „Mein Name sei Amo“
Im Mittelpunkt der Lesung von Ottmar Ette standen seine beiden Romane *Zwei deutsche Leben* und *Mein Name sei Amo*. Ette, Romanist und Mitglied der Leibniz-Sozietät, präsentierte zentrale Passagen und eröffnete damit einen vielschichtigen Zugang zu historischen Erfahrungen und literarischer Gestaltung. Im anschließenden Gespräch rückten Fragen nach dem Verhältnis von Literatur und Geschichte in den Fokus. Diskutiert wurden die Notwendigkeit eines kritischen Umgangs mit Vergangenheit, die dunklen Seiten der europäischen Aufklärung sowie die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis. Ette zeigte, wie literarisches Schreiben Perspektiven eröffnet, die akademische Diskurse ergänzen oder infrage stellen. Zugleich wurde das Spannungsverhältnis zwischen wissenschaftlicher

Analyse und literarischer Imagination thematisiert – ein Dialog, der für Gegenwart und Zukunft gleichermaßen Bedeutung besitzt.

- 13.03.2025 **Wolf R. Eisentraut** (Berlin) Schöpfertum gefangen im Zentralismus – zur wechsellvollen Geschichte der Architektur in einer vergangenen Republik
Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin veranstaltete am 13.03.2025 ihre März-Plenarveranstaltung zum Thema „Schöpfertum gefangen im Zentralismus – zur wechsellvollen Geschichte der Architektur in einer vergangenen Republik“. Referent war Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut, Architekt in der DDR und später im vereinten Deutschland. Er war an bedeutenden Bauprojekten beteiligt, darunter Stadtzentren, Hochhäuser, Kulturbauten und der Palast der Republik. Nach 1991 entstanden in seinem eigenen Büro zahlreiche städtebauliche Planungen sowie Wohn- und Kulturbauten in Berlin und anderen Regionen. Der Vortrag bot einen Überblick über politische Vorgaben, individuelle Gestaltungsspielräume und die Einbindung der Architekten in das staatliche Wirtschaftssystem. Eisentraut stellte eine Gliederung der DDR-Architektur in vier Dezennien vor und reflektierte über Bestand, Verlust und heutige Bewertung des baulichen Erbes. Grundlage war sein Buch „Zweifach war des Bauens Lust“.
- 10.04.2025 **Thomas Naumann** (DESY, Zeuthen) Universum – Multiversum: Hatte Gott eine Wahl? Zur Feinabstimmung der Naturkonstanten
Prof. Thomas Naumann widmete seinen Vortrag der Frage, ob die physikalischen Eigenschaften unseres Universums Ergebnis von Zufall oder gezielter Feinabstimmung sind. Er erläuterte die Entwicklung des Universums, die Asymmetrie von Materie und Antimaterie, das kosmische Inventar sowie die Rolle von Teilchen- und Bosonmassen für die Struktur des Kosmos. Ordnung und Harmonie der Naturkonstanten führten zur Leitfrage nach möglichem „Tuning“. Im zweiten Teil diskutierte Naumann Multiversum-Hypothesen. Martin Rees beschreibt unser Universum als „fruchtbare Oase“, Lee Smolin spricht von kosmologischer natürlicher Auslese, und Steven Weinberg sieht in der String-Landschaft eine Erklärung für lebensfreundliche Konstanten ohne Schöpferannahme. Naumann zeigte, dass Leben nur durch die präzise Abstimmung zahlreicher Parameter möglich ist – von Raumdimensionen über Dichte bis zu Kraftstärken. Der Vortrag bot einen anschaulichen Überblick über offene Fragen der modernen Physik und die Zukunft der kosmologischen Entwicklung.
- 15.05.2025 **Stephan Lehnstaedt** (MLS) Jüdischer Widerstand gegen den Holocaust – Herausforderungen der Historiographie
Der Vortrag setzte sich mit gängigen Vorstellungen auseinander, die den Holocaust als totalen, unausweichlichen Genozid erscheinen lassen und jüdische Opfer als passive Objekte der Gewalt darstellen. Diese Sichtweise, die bis zu alten Mythen vermeintlicher jüdischer Passivität zurückreicht, wurde kritisch hinterfragt. Der Referent betonte, dass zahlreiche Berichte das aktive Handeln der Verfolgten belegen und Überlebende eindrucksvoll zeigen, wie Menschen selbst unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie ihre Existenz behaupteten. Nach 1945 prägten jedoch männlich konnotiertes Heldentum, nationale Perspektiven und die Fixierung auf bewaffneten Kampf das Bild jüdischen Widerstands. Der Vortrag analysierte daher die Herausforderungen, diese einseitigen Deutungen zu überwinden, und diskutierte Wege zu einer europäischen, integrierenden und differenzierten Geschichte des jüdischen Widerstands.
- 12.06.2025 **Michael Kaasch** (MLS) Schwieriges Erbe? Der Arzt, Naturforscher und Maler Carl Gustav Carus, ein (umstrittener) Zeitgenosse von Caspar David Friedrich
Michael Kaasch stellte in seinem Vortrag die erneute kulturgeschichtliche Aufmerksamkeit für Caspar David Friedrich anlässlich dessen 250. Geburtstags heraus. Anschließend rückte

er Carl Gustav Carus (1789–1869) in den Mittelpunkt – Naturforscher, Arzt, Philosoph und Künstler, eng mit Friedrich verbunden. Carus wirkte in Anatomie, Physiologie, Geburtshilfe und als Leibarzt des sächsischen Hofes, war Mitbegründer der GDNÄ und Präsident der Leopoldina. Mit seinen psychologischen Analysen gilt er als Vorläufer moderner Psychologie; zugleich hinterließ er ein umfangreiches philosophisches und autobiographisches Werk. Seine Vielseitigkeit zeigt jedoch auch problematische Aspekte, etwa in Cranioskopie und Rassentheorien. Wie Friedrich geriet auch Carus im späten 19. Jahrhundert in Vergessenheit, wurde aber im 20. Jahrhundert mehrfach neu entdeckt. Kaasch zeigte, wie wechselnde Deutungen – von der Weimarer Republik bis heute – Tradition verzerren und kritische Wissenschaftsgeschichte erfordern.

- 11.09.2025 **Reinhold Zilch** (MLS) Gottlieb von Jagow und die Kriegsschuldfrage zwischen Zeitgeschichte und Propaganda 1918 bis 1935
Der Vortrag widmete sich Gottlieb von Jagow, einem der einflussreichen, aber wenig bekannten Entscheidungsträger beim deutschen Kriegseintritt 1914. An seinem Beispiel wurde gezeigt, wie ehemalige Verantwortliche in der Weimarer Republik aktiv in die geschichtspolitischen Auseinandersetzungen um die Kriegsschuldfrage eingebunden waren. Jagow beteiligte sich an der – teils faktenmanipulierenden – Strategie zur Revision des Versailler Vertrages und arbeitete in einem Netzwerk aus Diplomaten, Historikern und Publizisten, das die von der Entente behauptete deutsche Alleinschuld zurückwies. Er vertrat die These, Russland habe den Krieg ausgelöst und sei von seinen Verbündeten nicht gebremst worden. Zugleich zeigen erstmals edierte Briefe an Vertraute, dass Jagow durchaus Fehler auf deutscher Seite anerkannte und Selbstkritik übte, insgesamt jedoch der offiziellen Linie treu blieb.
- 09.10.2025 **Ulrich Wulf** (MLS) Hundert Jahre Quantenmechanik: Von Heisenberg zum Hochleistungschip
Der Vortrag nahm seinen Ausgang bei Werner Heisenbergs Hinweis, dass die klassische Mechanik die Stabilität der Materie nicht erklären könne. Erst die von Heisenberg begründeten Quantengesetze und die Unschärferelation machen verständlich, warum Atome und damit auch das menschliche Gehirn existieren können. Anschließend übertrug der Referent diese Überlegungen auf die Technologie künstlicher Intelligenz. KI-Systeme beruhen nicht auf biologischen Neuronen, sondern auf hochintegrierten Halbleiterchips mit hunderten Milliarden Nanotransistoren, deren Verhalten wesentlich durch Quantenprozesse bestimmt wird. Dabei stellen sich zentrale Fragen: Wie hoch ist der Energieverbrauch dieser Prozesse, wie schnell und wie zuverlässig arbeiten sie, und welche Rolle spielt der unvermeidliche quantenmechanische Zufall? Abschließend wurde diskutiert, ob große Netzwerke solcher Transistoren durch die Vielzahl zufälliger Prozesse unvorhersagbar werden – oder ob sich, ähnlich wie im Quantencomputing, die entstehenden Parallelprozesse sogar nutzen lassen.
- 13.11.2025 **Peer Pasternack** (Direktor des HoF, Uni Halle-Wittenberg) Wissenschaftsalltag und Politik in der DDR: die Auskünfte der Belletristik
Im Vortrag von Prof. Peer Pasternack wurde gezeigt, dass Belletristik oft tiefere Einblicke in den Wissenschaftsalltag der DDR bietet als offizielle Dokumente. Grundlage war sein Buch *Von Campus- bis Industrieliteratur*, in dem er rund 160 literarische Werke auswertet. Pasternack stellte ausgewählte Autorinnen und Autoren vor, darunter Helga Königsdorf, Christoph Hein, Erik Neutsch und John Erpenbeck. Er verwies auf die ideologisierende Sprachregelung der DDR, die Jens Sparschuh in *KopfSprung* satirisch zuspitzte. Die vorgestellten Texte beleuchten Konflikte, Milieus und subjektive Wahrheiten des DDR-Wissenschaftsbetriebs und erweisen sich trotz Fiktionalisierung als wertvolle zeit-historische Quellen. Pasternack illustrierte dies u. a. am Brechen des Bildungsprivilegs bei

Egon Günther, an Darstellungen wissenschaftlicher Planung bei Noll, Königsdorf und Fühmann sowie an literarischen Beiträgen zur Genetikdebatte.

- 11.12. 2025 **Michael Kaschke** (MLS) Digitalisierung in Medizintechnik und Gesundheitsversorgung
Die Leibniz-Sozietät widmete ihre Dezember-Plenarveranstaltung am 11.12.2025 dem Thema „Digitalisierung in Medizintechnik und Gesundheitsversorgung“. Referent war Prof. Michael Kaschke, ausgewiesener Experte für Medizin- und Halbleitertechnik sowie langjähriger Vorstandsvorsitzender der ZEISS Gruppe. Er zeigte, dass Innovation im Gesundheitswesen neue Methoden, Technologien und Dienstleistungen umfasst, die sowohl die Versorgung der Patienten verbessern als auch die Effizienz des Systems steigern. Kaschke betonte die zentrale Rolle der Medizintechnik, deren Fortschritte – etwa in Photonik, Miniaturisierung, KI, Robotik, Sensorik und Telemedizin – entscheidend zur Digitalisierung beitragen. Unsere heutige Lebensqualität sei ohne die Vielzahl moderner Medizinprodukte nicht denkbar. Zugleich stehen Gesundheitswesen und Medizintechnik vor großen Herausforderungen: demografischer Wandel, technischer Fortschritt und ein erweiterter Gesundheitsbegriff. Der Vortrag beleuchtete Chancen und Barrieren einer digitalisierten und personalisierten Gesundheitsversorgung.

An den erfassten Plenarveranstaltungen¹ nahmen im Durchschnitt 25 Personen teil, im Jahr 2024 waren es noch 29. In allen Plenarveranstaltungen kam es zu einer regen und wissenschaftlich substantiellen Diskussion. Die thematische Breite entsprach dem Anliegen, auf mehrere Interessenschwerpunkte der Mitglieder einzugehen. Die Referenten stellten eigene Forschungsergebnisse dar. Obwohl insbesondere die von der naturwissenschaftlichen und technikwissenschaftlichen Klasse verantworteten Plenarvorträge durchaus klassenübergreifend angelegt waren, – Themen wie *Schöpfungsfertum gefangen im Zentralismus – zur wechselvollen Geschichte der Architektur in einer vergangenen Republik; Schwieriges Erbe?* und *Der Arzt, Naturforscher und Maler Carl Gustav Carus, ein (umstrittener) Zeitgenosse von Caspar David Friedrich* belegen das eindeutig – wäre durchaus mehr Interesse an den Plenarveranstaltungen aus der jeweils anderen Klasse wünschenswert. Plenarvorträge wurden auch von Wissenschaftlern gehalten, die nicht Mitglieder der Leibniz-Sozietät waren.

Mit der Durchführung der Plenarsitzungen im hybriden Format wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass Mitglieder aus Altersgründen nicht mehr zu den Sitzungen kommen können oder zu weit weg wohnen, um nach Berlin zu kommen. 33% der Teilnehmer an den erfassten Plenarveranstaltungen waren über Zoom zugeschaltet.

2.2 Klassensitzungen

Die Klassensitzungen wurden als hybride Veranstaltungen oder in der ersten Jahreshälfte auch gänzlich online durchgeführt. Erstmals wird ab September 2025 ein neues Zeitmodell erprobt, bei dem die Klassensitzungen nicht parallel stattfinden. Damit wird die Möglichkeit gegeben, an beiden Klassensitzungen teilzunehmen. Die Sitzungen der beiden Klassen fanden im Wechsel jeweils vor und nach der Plenarsitzung statt:

¹ Zu von der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften verantworteten Plenarveranstaltungen liegen keine Teilnehmerzahlen vor.

	10-11.45 Uhr	13.00-15.00 Uhr	15.30-17.15 Uhr
September	Klasse SGW	Plenum	Klasse NWTW
Oktober	Klasse NWTW	Plenum	Klasse SGW
November	Klasse SGW	Plenum	Klasse NWTW
Dezember	Klasse NWTW	Plenum	Klasse SGW

Die Veranstaltungen wurden in Verantwortung der Klassensekretare durchgeführt und führten zu einem regen Meinungsaustausch.

In den Klassensitzungen der **Naturwissenschaftlichen und Technikwissenschaftlichen Klasse** fanden die folgenden Vorträge statt:

- 13.02.2025 **Hendrik Emons** (MLS): Internationale Vergleichbarkeit von entscheidungsrelevanten Messergebnissen – vom Glauben zum Wissen
 Der Vortrag zeigte die zentrale Bedeutung wissenschaftlich-technischer Messungen für Industrie, Handel, Gesundheit und Umweltschutz. Lange galt die Vergleichbarkeit solcher Daten – auch komplexer Analysen – als selbstverständlich, besonders wenn sie von staatlichen oder renommierten Einrichtungen stammten. Dieser autoritätsbasierte Ansatz erweist sich jedoch als unzureichend, da Messergebnisse ohne metrologische Absicherung weder global vergleichbar noch wissenschaftlich belastbar sind. Der Referent rekapitulierte daher die Grundlagen der Metrologie und erläuterte die daraus entstehenden Herausforderungen für biochemische und molekularbiologische Verfahren. Moderne Konzepte zur Sicherung der Vergleichbarkeit wurden anhand von Beispielen aus medizinischer Diagnostik, Lebensmittelsicherheit und grüner Biotechnologie veranschaulicht. Abschließend stellte der Vortrag internationale Maßnahmen und Netzwerke vor, die weltweit anerkannte Standards zur Qualitätssicherung von Messergebnissen etablieren.
- 13.03.2025 **Annette Voigt** (MLS): Ausstellungen über Wissenschaftler – das Beispiel der Wanderausstellung über Emil J. Gumbel (1891-1966) – Statistiker, Pazifist, Publizist
 Der Vortrag widmete sich der Bedeutung von Ausstellungen in Wissenschafts-, Kultur- und Literaturgeschichte. Sie ermöglichen es, Forschungsergebnisse einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und historische Ereignisse oder Persönlichkeiten anschaulich zu vermitteln. Durch Objekte, Fotos und Dokumente entsteht eine visuelle Ebene, die Begleittexte idealerweise ergänzt und vertieft. Ausgehend von eigenen Erfahrungen erläuterte die Referentin Chancen und Herausforderungen der Ausstellungspraxis – von der Auswahl geeigneter Materialien bis zu konzeptionellen und organisatorischen Schwierigkeiten. Im Mittelpunkt stand die Wanderausstellung zu Emil J. Gumbel (1891–1966), deren Entstehung, Struktur und Zielsetzung ausführlich vorgestellt wurden. Die englischsprachige Version dieser Ausstellung war vom 24. März bis 14. Mai 2025 im Lichthof Ost des Hauptgebäudes der Humboldt-Universität zu Berlin zu sehen.
- 10.04.2025 **Ekkehard Hintzsche** (Kühlungsborn): J.W. v. Goethe (1749 – 1832): „Die Wahlverwandtschaften“ – eine Brücke zwischen Natur- und Geisteswissenschaft
 Der Vortrag von Ekkehard Hintzsche widmete sich Goethes Roman *Die Wahlverwandtschaften* und der Frage, welche historischen und intellektuellen Bedingungen die Entstehung des einzigartigen „psychochemischen Gleichnisses“ ermöglichten. Während der Roman vielfach kommentiert wurde, zeigte der Referent, dass die Verbindung von Chemie und Philosophie nur in der besonderen geistigen Atmosphäre des

frühen 19. Jahrhunderts denkbar war. Goethe griff den damals sowohl naturwissenschaftlich als auch philosophisch verwendeten Begriff der Wahlverwandtschaften auf und entwickelte daraus eine symbolische Reaktionsgleichung, die das Verhalten seiner Figuren spiegelt – ein literarisch wie wissenschaftsgeschichtlich bemerkenswertes Konzept. Hintzsche rekonstruierte die wissenschaftlichen, kulturellen und persönlichen Rahmenbedingungen, die Goethe diese interdisziplinäre Synthese erlaubten. Zugleich betonte er, dass ein solches Zusammenspiel von Disziplinen heute selten geworden ist und die erneute Auseinandersetzung mit Goethes Ansatz wichtige Impulse für das Verständnis historischer Wissenschaftskulturen bietet.

- 15.05.2025 **Irina Engelhardt** (TU Berlin) SpreeWasser:N: Dürrefrühwarnung und integriertes Wasserressourcen-Management für eine langfristige Wassersicherheit in der Region Berlin-Brandenburg

Der Vortrag zeigte die wachsende Diskrepanz zwischen der natürlichen Neubildung von Grundwasser und dem steigenden Bedarf an Trink- und Brauchwasser in Berlin-Brandenburg. Klimawandel, wirtschaftliche Entwicklung und der Braunkohleausstieg verschärfen diese Entwicklung weiter. Neben kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen wie Wasserverbrauchsreduktion, Waldumbau oder Grauwassernutzung wird es langfristig effizienterer Lösungen bedürfen, um die Versorgung zu sichern. Als zentrale Option stellte die Referentin die künstliche Grundwasseranreicherung vor, die in wasserarmen Regionen weltweit etabliert ist. Dabei wird überschüssiges Wasser – etwa aus Starkregen, Hochwasser oder gereinigtem Abwasser – in tiefere Grundwasserleiter eingespeist und kann später, etwa in Trockenzeiten, wieder entnommen werden. Die Umsetzung erfordert umfangreiche ingenieurtechnische Expertise, engmaschiges Monitoring, angepasste Genehmigungsverfahren sowie moderne Steuerungsinstrumente, um Akzeptanz bei den Wassernutzern zu schaffen.

- 12.06.2025 Kolloquium für **Heinz Kautzleben** zum 90. Geburtstag mit Vorträgen zur Thematik *Aktuelle Missionen der Satellitengeodäsie und Satellitenmessmethoden* von **Reinhard Rummel, Roland Pail, Jürgen Müller, Harald Schuh** (alle MLS)

Am 12. Juni 2025 fand die Sitzung der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin als öffentliche Veranstaltung in der „Hoftheke“ des Historischen Rathauses Berlin-Friedrichshagen statt, begleitet von einer Zoom-Übertragung. Die Klasse ehrte ihr langjähriges Mitglied Heinz Kautzleben anlässlich seines 90. Geburtstags mit einer thematisch fokussierten Sitzung zu aktuellen Missionen der Satellitengeodäsie und modernen Satellitenmessmethoden. Nach der Begrüßung durch den Sekretar der Klasse, Gerhard Pfaff, der in einer ausführlichen Laudatio Kautzlebens wissenschaftliches Lebenswerk und sein Engagement für die Sozietät würdigte, folgten vier Fachvorträge. Reinhard Rummel erinnerte an die von Kautzleben begründete Symposiumsreihe „Geodesy and Physics of the Earth“, die seit den 1970er Jahren den Austausch zwischen Geodäten, Geophysikern und Astronomen – auch über den Ost-West-Konflikt hinweg – förderte. Er hob Kautzlebens Beiträge zur Modellierung des Erdschwerefeldes hervor und würdigte dessen Rolle beim Aufbau einer starken geodätischen Arbeitsgruppe innerhalb der Sozietät. Roland Pail stellte die Bedeutung moderner Schwerfeldmissionen für das Verständnis globaler Massenverlagerungen dar und präsentierte das zukünftige Missionskonzept MAGIC, das durch eine doppelte Satellitenkonstellation eine deutlich verbesserte räumliche und zeitliche Auflösung ermöglichen soll. Jürgen Müller erläuterte das Potenzial quantenbasierter Beschleunigungssensoren, die durch Atominterferometrie eine neue Generation hochpräziser Schwerfeldmessungen eröffnen.

Die Pathfinder-Mission CARIOQA soll in den kommenden Jahren erste Demonstrationen im Weltraum liefern. Abschließend präsentierte Harald Schuh die ESA-Mission GENESIS, die durch die Kombination mehrerer Weltraumverfahren auf einem einzigen Satelliten eine signifikante Verbesserung globaler geodätischer Referenzrahmen anstrebt – eine Grundlage für präzise Meeresspiegel- und Plattentektonikbeobachtungen. Zum Abschluss dankte Heinz Kautzleben den Vortragenden und Teilnehmenden für die wissenschaftlich anspruchsvolle und zugleich persönliche Ehrung.

- 11.09.2025 **Norbert Mertzsch** (MLS) Entwicklungstendenzen bei nichtmetallisch-anorganischen Baustoffen
Der Vortrag von Norbert Mertzsch widmete sich aktuellen Entwicklungstendenzen bei nichtmetallisch-anorganischen Baustoffen vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele. Da der Bau- und Gebäudesektor weltweit erhebliche Mengen an Energie und Ressourcen verbraucht und maßgeblich zu CO₂-Emissionen beiträgt, sind tiefgreifende Veränderungen notwendig, um die Vorgaben des Pariser Abkommens zu erreichen. Neben dem verstärkten Einsatz biogener Baustoffe wie Holz, die als langfristige Kohlenstoffsinken dienen können, rückt vor allem die Reduktion der Emissionen bei der Herstellung anorganischer Baustoffe in den Fokus. Besonders der Zement als wichtigstes Bindemittel steht im Zentrum technologischer Innovationen. Mertzsch stellte neue Bindemittel mit deutlich geringerer CO₂-Bilanz, emissionsarme Verbundbaustoffe sowie den zunehmenden Einsatz von Recyclingmaterial vor. Anhand ausgewählter Beispiele zeigte der Vortrag, welche Ansätze derzeit verfolgt werden und welches Potenzial sie für eine klimaverträgliche Bauwirtschaft besitzen.
- 09.10.2025 **Dietmar Linke** (MLS) Iwan N. Stranski (1897-1979), der bulgarisch-deutsche „Großmeister des Kristallwachstums“
Der Vortrag widmete sich Leben und Wirken von Iwan Nikolov Stranski, einer prägenden Figur der Physikochemie des 20. Jahrhunderts. In deutschen Publikationen oft als „deutscher Physikochemiker bulgarischer Herkunft“ bezeichnet, gilt er in Bulgarien als Begründer der nationalen Schule der Physikochemie. Beide Zuschreibungen spiegeln seine außergewöhnliche wissenschaftliche Biografie: Über drei Jahrzehnte wirkte Stranski in Deutschland – als Doktorand, später als Rektor der TU Berlin und als stellvertretender Direktor des Fritz-Haber-Instituts. Zugleich formte er nach seiner Habilitation 1925 in Sofia eine bis heute einflussreiche wissenschaftliche Schule. Seine grundlegenden Arbeiten zur Theorie des Kristallwachstums entstanden zwischen 1925 und 1941 in Berlin und Sofia. Nach 1941 verhinderten politische Umstände seine Rückkehr nach Bulgarien; seine Professur wurde 1944 annulliert. Erst Ende der 1960er Jahre konnte er dank seiner Schüler wieder in die Heimat reisen. Stranski, international hochgeehrt, starb 1979 in Sofia und wurde in Berlin-Dahlem beigesetzt. Seine Konzepte prägen die Festkörperphysik und Materialforschung bis heute.
- 13.11.2025 **Frank Adloff** (MLS) Zukunft als Katastrophe? Wirkliches und Mögliches in der Klimakrise
Die Sitzung der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften der Leibniz-Sozietät fand in Kooperation mit der Gesellschaft für Kybernetik im Historischen Rathaus Friedrichshagen als Hybrid-Veranstaltung statt. Im Mittelpunkt stand die Verleihung des Heinz-von-Foerster-Preises an Wolfgang Hofkirchner. Nach der Begrüßung durch Gerhard Pfaff und Hanspeter Loewen hielt Frank Adloff den Festvortrag *Zukunft als Katastrophe? Wirkliches und Mögliches in der Klimakrise*. Adloff skizzierte eine düstere Gegenwart, in der steigende Emissionen und politisches

Versagen auf eine Ära der „Klimabarbarei“ hindeuten. Wissenschaft müsse sowohl die Gefahr gesellschaftlicher Zusammenbrüche ernst nehmen als auch realistische Handlungsperspektiven entwickeln. Er plädierte für eine hybride Transformationsstrategie, die ökologische Modernisierung, lokale Experimente und langfristige Veränderungen verbindet und den Raum zwischen technokratischem Optimismus und apokalyptischem Pessimismus auslotet. Nach der Laudatio von Christian Fuchs nahm Wolfgang Hofkirchner den Preis entgegen und dankte den Anwesenden. Die Veranstaltung klang bei einem Umtrunk aus.

- 11.12.2025 **Gisela Boeck** (MLS) „Die Dissertation [...] ist jedenfalls eine der besten, die unserer Sektion vorgelegen haben, sie bekundet die Befähigung der Verfasserin zu selbstständiger Forschung in zweifelloser Weise.“ – Über die ersten Chemikerinnen Der Vortrag widmete sich den ersten Frauen, die eine Promotion in der Chemie erlangten – eine Gruppe, die aufgrund der späten Öffnung deutscher Universitäten für Frauen zunächst vor allem in der Schweiz, insbesondere in Zürich, zu finden war. Dort konnten Frauen bereits seit den 1840er-Jahren als Gasthörerinnen studieren. Die frühen Chemikerinnen stammten aus verschiedenen Ländern, darunter Lydia Sesemann aus Finnland, Rachel Lloyd aus den USA, Olga Wohlbrück aus Sachsen und Geertruida van Maarseveen aus den Niederlanden. Ihre Dissertationen behandelten Themen der organischen, anorganischen und physikalischen Chemie. In Deutschland promovierte 1874 mit Julia Lermontova erstmals eine Frau in Chemie, doch erst Clara Immerwahr wurde 1900 die erste deutsche Chemikerin mit Promotion. Nach 1910 stieg die Zahl der Doktorandinnen deutlich, doch nur wenige konnten eine akademische Laufbahn einschlagen. Der Vortrag zeichnete exemplarisch ihre Wege nach und beleuchtete die strukturellen Hürden.

An den neun Klassensitzungen der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften nahmen im Durchschnitt 24 Kolleginnen, Kollegen und Gäste teil, davon 54 % per Zoom.

In der **Sozial- und geisteswissenschaftlichen Klasse** beschäftigten sich die Vortragenden mit folgenden Themen:

- 13.02.2024 **Gabriela Lehmann-Carli** (MLS) und **Angela Richter** (MLS); Moderation: **Swetlana Mengel** (MLS): *Traumagedächtnis und Traumanarrative im Kontext von Krieg und Gewalt*
Der Vortrag von Gabriela Lehmann-Carli widmete sich literarischen Traumanarrativen in slavischen Literaturen, die durch Krieg und Gewalt ausgelöst wurden. Im Zentrum stand die Frage, wie Texte aus russischen, polnischen und ukrainischen Kontexten individuelle, kollektive und transgenerationale Traumata sichtbar machen. Lehmann-Carli zeigte, dass literarische Zeugenschaft helfen kann, traumatische Erfahrungen erzählbar zu machen und ihnen eine Form von Ordnung zu geben. Ausgehend von Aleida Assmanns Konzepten des kulturellen Vergessens analysierte der Vortrag die Wirkung selektiver Erinnerung, bewusster und unbewusster Verdrängung sowie das Schwanken zwischen Erinnern und Vergessen als „zerrissene Erinnerung“. Beispiele aus verschiedenen Epochen verdeutlichten die politische Bedeutung solcher Praktiken. Im anschließenden Gespräch mit Angela Richter wurden literarische Darstellungen von Traumata nach dem Zweiten Weltkrieg und den postjugoslawischen Kriegen diskutiert, einschließlich der langfristigen sozialen und politischen Folgen von Holocaust, Krieg und sexualisierter Gewalt.
- 13.03.2025 **Andreas F. Kelletat** (MLS) Der ostdeutsche Lyriker Johannes Bobrowski (1917–1965) und sein „Zuchtmeister“ Klopstock

Der Vortrag widmete sich Johannes Bobrowskis frühen poetischen Anfängen und seiner engen Verbindung zur Tradition der griechischen Ode. Ausgehend von einem Interview von 1965 wurde gezeigt, wie Bobrowski bereits 1943/44 versuchte, die russische Landschaft literarisch zu fassen und dabei nach einer Form suchte, die über bloße Beschreibung hinausreicht. Die von Klopstock und Hölderlin eingedeutschten Odenstrophen boten ihm ein strukturelles Hilfsmittel, das seine ersten dichterischen Versuche prägte und selbst in später freieren Formen erkennbar blieb. Der Referent untersuchte, was Bobrowski meinte, als er Klopstock seinen „Zuchtmeister“ nannte, und analysierte dies anhand der „Russland-Gedichte“ aus den 1940er und 1950er Jahren, insbesondere zu Nowgorod. Zugleich erinnerte der Vortrag an Klopstocks grundlegende Bedeutung für die Erneuerung der deutschen Literatursprache und zeigte, wie stark Bobrowskis poetisches Verfahren in dieser Tradition verankert ist.

- 10.04.2025 **Michael Rodi (MLS):** Klimawandel als intergenerationelle und globale Herausforderung: Möglichkeiten und Grenzen des Rechts
Der Vortrag befasste sich mit den rechtlichen Herausforderungen im Kampf gegen den Klimawandel, der Politik und Recht auf allen Ebenen vor enorme Aufgaben stellt. Die bestehenden Strukturen reichen nicht aus, um die notwendigen Transformationen in Energieversorgung, Mobilität, Landwirtschaft oder Städtebau wirksam voranzutreiben. Rechtsordnungen reagieren bislang nur schrittweise, was angesichts der Dringlichkeit an Grenzen stößt. Der Referent skizzierte den aktuellen Stand des Klimarechts und benannte zentrale Probleme: die strukturellen Schwächen des Völkerrechts, die komplexe Mehrebenenordnung von Kommunen bis zu den Vereinten Nationen, sowie erhebliche Gerechtigkeitsfragen zwischen Gewinnern und Verlierern der Transformation. Zudem erfordert die Vielzahl betroffener Akteure breite Akzeptanz und Mitwirkung. Rechtsordnungen müssen künftig über Jahrzehnte hinweg verlässlich Klimaziele sichern und zugleich politische Flexibilität ermöglichen. Lösungen für diese epochale Aufgabe sind bislang nur in Ansätzen erkennbar.
- 15.05.2025 **Andrea Komlosy (MLS)** Steuert die Welt auf ein (eur)asiatisches Jahrhundert zu?
In einem historischen Rückblick wurde gezeigt, dass globale Impulse und Machtverschiebungen im Laufe der Geschichte zwischen transatlantischen und eurasischen Räumen wechselten. Während Europa und später Nordamerika im 18. und 19. Jahrhundert im Zuge der „Great Divergence“ zu dominierenden Zentren aufstiegen, setzte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein deutlicher Wiederaufstieg asiatischer Staaten ein. Die Referentin diskutierte, ob die dynamische Entwicklung asiatischer Schwellenländer – verstärkt durch strukturelle Krisen westlicher Gesellschaften – in ein „asiatisches Jahrhundert“ münden könnte. Zugleich wurde die Perspektive einer multipolaren Weltordnung erörtert, in der verschiedene Machtzentren koexistieren und globale Konkurrenz-, Kompetenz- und Kooperationsstrukturen neu austariert werden müssen.
- 12.06.2025 **Jürgen Hofmann (MLS)** Marie Pinder. Beobachtungen im Revolutionsjahr 1848/49
Der Vortrag widmete sich den selten überlieferten weiblichen Perspektiven auf die Revolution von 1848/49 und stellte die Aufzeichnungen von Marie Pinder in den Mittelpunkt. Als Ehefrau des Breslauer Oberbürgermeisters und schlesischen Oberpräsidenten stand sie politischen Ereignissen zwar mit Skepsis gegenüber, sympathisierte jedoch mit den Hoffnungen auf Reformen. Ihre gesellschaftliche Stellung eröffnete ihr Einblicke in unterschiedliche politische und intellektuelle Milieus, darunter

auch Kreise der demokratischen Bewegung. Ihr unveröffentlichtes Manuskript beeindruckt durch analytische Klarheit und scharfes Urteilsvermögen. Der Vortrag rekonstruierte Pinders Biografie, zeigte ihre Entwicklung zur Schriftstellerin und gab Einblicke in ihre Beobachtungen des Revolutionsjahres. Die Ergebnisse sind Teil der Arbeiten des Arbeitskreises Vormärz- und 1848er Revolutionsforschung der Leibniz-Sozietät, der kürzlich Band 7 der Reihe *Akteure eines Umbruchs* vorgelegt hat.

- 11.09.2025 **Andreas Arndt** (MLS) Barbarei und Kultur. Hegel über die Abgründigkeit der Moderne

Der Vortrag setzte sich mit der verbreiteten Annahme auseinander, Hegel sei ein uner-schütterlicher Fortschrittsoptimist gewesen, dessen Denken angesichts der Katastrophen der Moderne überholt sei. Diese Sicht, so wurde gezeigt, missversteht Hegels spezifischen Fortschrittsbegriff: Fortschritt bedeutet für ihn allein einen Zuwachs im Bewusstsein der Freiheit, nicht eine lineare Verbesserung der Welt. Zugleich ist Hegel weder Optimist noch Pessimist. Er erkennt in modernen Gesellschaften eine grundlegende Gefährdung, die jederzeit in Barbarei zurückfallen kann – eine Stufe der Kultur, die durch vernünftiges Recht zwar gebändigt, aber nie vollständig überwunden werden kann. Hegel sieht zudem in der kapitalistischen Gesellschaft Kräfte am Werk, die den rechtlichen Konsens und damit das Projekt der Moderne unterminieren können, wenn sie nicht reguliert werden. Der Vortrag erläuterte diese Diagnose anhand von Hegels Bemerkungen zur Rechtsgeschichte und seiner Theorie der bürgerlichen Gesellschaft.
- 09.10.2025 **Christoph Hamann** (MLS) „Barrikadenbräute“. Zur visuellen und literarischen Darstellung von kämpfenden Frauen 1848/49

Der Vortrag widmete sich zeitgenössischen visuellen und literarischen Darstellungen kämpfender Frauen in den Revolutionen von 1848/49. An drei Fallbeispielen – Prag 1848, Dresden 1849 und Kirchheimbolanden 1849 – wurde untersucht, inwieweit das aktive Eingreifen von Frauen historisch belegt ist und wie diese Darstellungen zugleich allegorische Funktionen übernehmen. Deutlich wurde, dass viele Bilder und Texte weniger dokumentarisch als symbolisch geprägt sind: Sie spiegeln zeitgenössische Geschlechtervorstellungen, nutzen weibliche Figuren als Personifikationen von Freiheit, Nation oder Opferbereitschaft und überformen damit reale Handlungen. Der Vortrag zeigte zudem, wie die Rezeption diese Beispiele in unterschiedliche politische Traditionslinien einordnete – etwa in die Arbeiterbewegung, die frühe Frauenbewegung oder die tschechische Autonomiebewegung. So wurden kämpfende Frauen zu erinnerungspolitischen Figuren, deren Bedeutung weit über die Ereignisse von 1848/49 hinausreicht.
- 13.11.2025 **Bertold Unfried** (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien): *Kuba und die DDR im „Sozialistischen Weltsystem“*. „Internationale Solidarität“ als Entwicklungspolitik

Der Vortrag beleuchtete Kubas Rolle im RGW nach seinem Beitritt 1972 und die vorausgehenden Versuche eines eigenständigen kubanischen Sozialismus, einschließlich der „Tricontinentale“ von 1966/67. Kuba fungierte im „Sozialistischen Weltsystem“ zugleich als Empfänger und Geber internationaler Solidarität und nahm eine Scharnierfunktion zwischen dem europäischen Zentrum und Staaten „auf dem sozialistischen Entwicklungsweg“ ein. Im Mittelpunkt standen die trilateralen Kooperationen Kubas und der DDR mit Angola und Äthiopien zwischen 1975 und 1990. Anhand von Archivmaterial und Interviews wurden Formen der Zusammenarbeit, alltägliche Interaktionen sowie die Lebens- und Arbeitspraktiken des kubanischen zivilen „internationalistischen“ Personals untersucht. Der Fokus lag auf gelebtem Internationalismus

als Versuch, lokale Ungleichheiten zu überbrücken und Diversität in gemeinsamen Projekten produktiv zu machen. Abschließend wurde diskutiert, inwiefern diese Praktiken dem Anspruch eines „Sozialistischen Weltsystems“ Substanz verliehen und wie sich sozialistische „Internationale Solidarität“ von der Entwicklungspolitik des konkurrierenden Systems unterschied.

- 11.12.2025 **Andreas Novy** (WU Wien): Klimafreundliche Transformationspfade und ihre Feinde

Der Vortrag stellte die klimafreundlichen Transformationspfade vor, die im Zweiten Österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel entwickelt wurden. Andreas Novy zeigte, dass Klimapolitik zunehmend von rechten reaktionären Bewegungen instrumentalisiert wird, die sie zum Ausgangspunkt eines Kulturkampfes machen. Umso dringlicher sei eine „Mehr-als-Klimapolitik“, die nicht nur Emissionen senkt, sondern ein gutes Leben für alle innerhalb planetarer Grenzen anstrebt. Dafür brauche es breite, ungewöhnliche Bündnisse, die soziale Klassen und Milieus verbinden und dem Zusammenspiel aus Neoliberalismus sowie demokratie- und wissenschaftsfeindlichem Traditionalismus entgegenwirken. Novy, Sozioökonom an der Wirtschaftsuniversität Wien und leitender Autor des AAR2-Kapitels „Transformationspfade“, betonte, dass Wirtschaften kein Selbstzweck sein dürfe. Nachhaltige Zukunftsfähigkeit erfordere eine grundlegende Veränderung unserer Weise zu leben, zu arbeiten und zu wirtschaften – als Voraussetzung für sozialökologische Gerechtigkeit und gesellschaftliche Stabilität.

Im Durchschnitt nahmen 20 Kolleginnen, Kollegen und Gäste an den neun Sitzungen der Klasse Geistes- und Sozialwissenschaften teil, davon 37 % per Zoom. Auch in den Klassensitzungen wurden die vorgestellten Inhalte intensiv diskutiert.

In beiden Klassen ist gegenüber 2024 ein Anstieg der Teilnehmerzahlen in den Klassensitzungen von durchschnittlich 16 auf 24 in der Klasse Natur- und Technikwissenschaften und von durchschnittlich 15 auf 20 in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften zu verzeichnen. Dazu hat auch ein teilweise hoher Anteil an Gästen in den Sitzungen beigetragen (in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften durchschnittlich 35% Teilnehmer, die nicht MLS sind).

Thematisch gab es in der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften eine Konzentration von wissenschaftshistorischen und anwendungsbezogenen Themen, während in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften sozialwissenschaftliche Themen überwogen.

Obwohl die Plenar- und Klassensitzungen überwiegend ein sehr gutes Niveau hatten und ansprechend gestaltet waren, konnte die Zahl der Teilnehmer auch im zurückliegenden Jahr nicht befriedigen. Die hybride Durchführung wird zunehmend angenommen und muss stabilisiert werden. Über die Wirksamkeit des veränderten Zeitmodells ist aufgrund der Kürze der Zeit, in der es in Kraft ist, keine Aussage möglich.

2.3 Jahrestagung Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung

Die Jahrestagung der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. fand am 21. Mai 2025 in Verantwortung des Arbeitskreises Wissenschaftsgeschichte (Sprecher: Gerda Haßler und Ekkehard Höxtermann) statt und widmete sich der Frage, welchen Erkenntnisgewinn die Beschäftigung mit Vergessenem für die heutige Wissenschaft bietet. Im Zentrum standen Prozesse der Entstehung, des Wandels und der Obsoleszenz wissenschaftlicher Konzepte und Methoden. Die Tagung vereinte Forscherinnen und Forscher verschiedener Disziplinen, um historische, soziale und technologische Faktoren zu analysieren, die wissenschaftliche Paradigmen prägen und transformieren. Ziel war es, evolutionäre und revolutionäre Veränderungen

klar zu unterscheiden und ein umfassenderes Verständnis wissenschaftlicher Dynamiken zu gewinnen.

Das Aufkommen und Verschwinden wissenschaftlicher Konzepte zählt zu den radikalsten Veränderungsprozessen in Natur- wie Geisteswissenschaften. Geschwindigkeit und Folgen solcher Prozesse variieren erheblich. Seit Kuhns *Structure of Scientific Revolutions* wird die Ablösung alter Paradigmen intensiv diskutiert, zugleich aber relativiert: Vieles, was als überholt gilt, bleibt für das Verständnis wissenschaftlicher Kognition bedeutsam. Innovationen werden häufig nicht erkannt, während vermeintlich Neues oft ältere Vorläufer hat. Das Konzept des Vergessens selbst befindet sich im Wandel: In Zeiten digitaler Informationsflut wird es zunehmend als notwendiger Bestandteil des Erinnerns verstanden – als aktiver Prozess der Strukturierung, nicht als bloßer Verlust. Sowohl unproblematisches, stillschweigend akzeptiertes Wissen als auch umstrittene Inhalte können dem Vergessen anheimfallen, sei es durch Vernachlässigung, Tabuisierung oder bewusste Unterdrückung.

Die Tagung zielte darauf, Gemeinsamkeiten zwischen Disziplinen herauszuarbeiten und zu klären, welche Rolle obsolet erscheinendes Wissen für die Weiterentwicklung der Wissenschaft spielt. Die Beiträge spiegelten die Vielfalt der Perspektiven.

Viktoria Weber (MLS) bot einen historischen Überblick über Forschung zu Blut und Blutgerinnung. Sie zeigte, wie sich das Verständnis zentraler biologischer Prozesse wandelte und wie frühere Irrtümer im Rückblick neue Einsichten ermöglichen.

Detlev Möller (MLS) erläuterte den Übergang von der Phlogiston-Lehre zur Sauerstofftheorie und verdeutlichte, dass wissenschaftlicher Fortschritt oft durch das Überwinden etablierter Konzepte entsteht. Das Vergessen alter Paradigmen erwies sich als Voraussetzung für moderne Chemie.

Ekkehard Höxtermann (MLS) zeichnete die Entstehung der Biochemie nach und zeigte, wie die Verbindung biologischer und chemischer Ansätze zur Herausbildung einer neuen Disziplin führte. Transfers zwischen Wissensgebieten erwiesen sich als Motor wissenschaftlicher Innovation.

Ulrich Busch (MLS) analysierte die Ausbreitung ökonomischer Konzepte in andere Wissenschaften. Er zeigte, wie ökonomische Logiken als Katalysatoren interdisziplinärer Entwicklungen wirken, aber auch Methoden und Fragestellungen in anderen Feldern verändern.

Dorothee Röseberg (MLS) untersuchte die französischen Ideologen des 19. Jahrhunderts und zeigte, wie deren Ideen zwischen Vergessen und stillem Fortleben oszillierten. Sie verdeutlichte, dass Vergessen ein aktiver Bestandteil wissenschaftlicher und kultureller Diskurse ist.

Andreas Wessel stellte William F. Reinig als „verlorenen Architekten“ der Evolutionstheorie vor. Sein Beitrag zeigte, wie wenig sichtbare Forscher durch interdisziplinäre Synthesen entscheidende Impulse geben können, die später in Vergessenheit geraten.

Christian Stary (MLS) thematisierte die Rolle der Design Science für die Entwicklung von Informationssystemen. Er zeigte, wie Designmethoden nicht nur technische Innovationen ermöglichen, sondern auch wissenschaftliche Problemlösungsstrategien verändern.

Wim Coudenys (MLS) kritisierte epistemologische Verzerrungen in der Wissenszirkulation. Er zeigte, wie nationale und internationale Perspektiven Wissensräume formen und wie Grenzziehungen und Übernahmen hybride Wissenslandschaften erzeugen.

Gerda Haßler (MLS) analysierte die Wirkung von Saussures *Cours de linguistique générale* und dessen Rolle im Linguistic Turn. Sie zeigte, wie Referenztexte Innovationen fördern, zugleich aber ältere Konzepte verdrängen und damit neue Kanonisierungen erzeugen.

Hans-Christoph Hobohm (MLS) stellte die Entwicklung epistemologischer Konzepte von der Social Epistemology zu „Cognition in the Wild“ vor. Er zeigte, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit Theorien erweitert und älteren Modellen neue Relevanz verschaffen kann.

Toon van Hal (MLS) schloss mit einer Betrachtung historischen Wissensverlusts. Er zeigte, wie vergangenes Wissen durch sozialen und kulturellen Wandel geprägt wird und wie dessen Rekonstruktion neue Fragen an heutige Wissensvermittlung stellt.

Die Tagung schärfte das Bewusstsein für die Bedeutung von Innovation, Wandel und Vergessen in der Wissenschaft. Mehrere Beiträge betonten, dass Vergessen nicht als Defizit, sondern als notwendiger Selektions- und Erneuerungsprozess verstanden werden sollte. Vergessenes Wissen kann – neu bewertet – Impulse für zukünftige Forschung geben. In einer Zeit wachsender Informationsdichte eröffnet die bewusste Wiederaufnahme vergessener Wissensbestände Chancen für vielfältige, innovative Forschungsansätze.

Die Tagung leistete damit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis wissenschaftlicher Dynamiken. Sie zeigte, dass wissenschaftlicher Fortschritt nicht nur aus neuen Erkenntnissen besteht, sondern ebenso aus dem bewussten Umgang mit Obsoleszenz. Der Austausch ermöglichte es den Teilnehmenden, Mechanismen wissenschaftlicher Revolutionen und gradueller Veränderungen differenziert zu reflektieren. Die gewonnenen Einsichten können zukünftige Diskussionen über Forschungspraktiken bereichern und dazu beitragen, Transformationsprozesse in der Wissenschaft bewusster zu gestalten.

Die Beiträge zur Jahrestagung wurden überarbeitet, erweitert und zur Publikation beim Springer-Verlag eingereicht.

2.4 Leibniz-Tag

Der Leibniz-Tag fand am 26. Juni 2025 im Konferenzsaal der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt. Er begann mit einer **musikalischen Darbietung des Orchesters des Leibniz-Gymnasiums Berlin**, das folgende Stücke spielte: Blinding Lights (The Weeknd), Gymnopedie No. 1 (Erik Satie), Pavane (Gabriel Fauré), Shape of you (Ed Sheeran), La Valse d'Amélie (Yann Thiersen), Let's get Loud (Gloria Estefan/Kike Santander). Nach dem Dank an das Schülerorchester und dem Ausdruck der Freude über die Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Gymnasium begrüßte die Präsidentin der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. Gerda Haßler die Teilnehmer und Gäste.

Die **Nekrologe** wurden durch den Vizepräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Methling verlesen. Seit dem letzten Leibniz-Tag wurde der Tod von 12 Mitgliedern der Leibniz-Sozietät bekannt. Die anwesenden Mitglieder gedachten der Verstorbenen Prof. Dr. Günter Benser, Prof. Dr. Konrad Canis, Prof. Dr. Wolfgang Eichhorn, Prof. Dr. Peter Görnert, Prof. Dr. Wolfgang Karthe, Prof. Dr. Lothar Kolditz, Prof. Dr. Georg Styl. Korrés, Prof. Dr. Klaus Krug, Prof. Dr. Hubert Laitko, Prof. Dr. Ule Lammert, Prof. Dr. Heinz-Jürgen Rothe, Prof. Dr. Josep-Maria Terricabras Nogueras in einer Schweigeminute.

Den **Bericht** über die Aktivitäten der Leibniz-Sozietät seit dem letzten Leibniz-Tag hat die Präsidentin mit **Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät** überschrieben. Sie ging dabei von der bestehenden allgemeinen Situation aus, in der wir zunehmend Phänomene erleben, die einen Verlust an individueller und kollektiver Relevanz der Rollen und Kategorien zeigen, die wir verwenden, um unserer Erfahrung einen Sinn zu geben. „Krise“ ist mittlerweile zu einem Wort geworden, mit dem wir eine Welt im Wandel bezeichnen, deren Zukunft wir uns nicht vorstellen und deren Konturen wir nicht zeichnen können. Das Gefühl der Krise ist so tiefgreifend und vielfältig, dass das Wort *Krise* allein nicht mehr ausreicht und neue Begriffe wie *Polykrise* oder

Permakrise vorgeschlagen werden, um unsere heutige Situation zu definieren und zusammenzufassen. Auch die Leibniz-Sozietät hat die Veränderungen im gesellschaftlichen, sozialen und politischen Bereich zu spüren bekommen. Am deutlichsten ist das an der Streichung der Zuwendungen durch den Senat spürbar, die im Zuge der Sparmaßnahmen vorgenommen wurde und die in einer ganzen Reihe von Kürzungen in kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Bereichen steht.

Dass uns ein Handeln im Interesse der Wissenschaft auch unter den gegebenen Bedingungen möglich ist, dass es sogar zu beachtlichen Ergebnissen führen kann, zeigt unsere Bilanz des Jahres seit dem letzten Leibniz-Tag. Im Bericht wurde hervorgehoben, was uns optimistisch im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät stimmen kann.

Seit dem letzten Leibniz-Tag wurden zehn Plenarsitzungen durchgeführt. Die Vorträge waren durchweg auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau, wurden zu sehr unterschiedlichen Themen gehalten und widerspiegelten auch unterschiedliche Standpunkte. In den Sitzungen der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften wurden Themen aus den Arbeitskreisen, insbesondere Energie, Mensch und Zivilisation und Geo-, Montan-, Umwelt-, Welt- und Astrowissenschaften aufgegriffen, aber auch ein Brückenschlag zwischen Natur- und Geisteswissenschaften versucht. In der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften fällt die Dominanz sozialwissenschaftlicher Themen auf. Es ist bemerkenswert, dass alle Sitzungen durchgeführt werden konnten und es in beiden Klassen keine Ausfälle gab. Dafür wurde den Klassensekretären besonders gedankt. Insgesamt wurde wiederum ein interessantes und thematisch breites Spektrum von Veranstaltungen angeboten, das vom Publikum allerdings sehr unterschiedlich genutzt wurde.

Unsere diesjährige Jahrestagung fand am 21. Mai zum Thema *Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung* statt. Sie befasste sich mit Fragen wie: Bringt die Beschäftigung mit dem Vergessenen Erkenntnisgewinn für die aktuelle Wissenschaft? Gibt es Gemeinsamkeiten im Ablauf von Prozessen der Entstehung, des Wandels und der Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in verschiedenen Wissenschaften? Lassen sich aus dem Ablauf solcher Prozesse vielleicht sogar Prognosen für die Zukunft ableiten? Mit dem Ziel, das Verständnis für diese Mechanismen zu erweitern und zu vertiefen, brachte die Tagung Kollegen aus verschiedenen Disziplinen zusammen, um die Entwicklung und das oft unterschätzte Phänomen des Vergessens innerhalb der akademischen Welt zu untersuchen. Die Ergebnisse der Jahrestagung werden im Springer-Verlag sowohl im Druck als auch in verschiedenen digitalen Formaten erscheinen.

Auch die weiteren Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät fanden in hoher Qualität statt. Dazu wurden in chronologischer Reihenfolge die Sozio-Informatik Tagung in Berlin, das Kolloquium in Memoriam Martin Hundt, das Raumfahrthistorische Kolloquium, das 4. Rohstoffkolloquium *Neuen europäischen Gesetz zu kritischen Rohstoffen – Herausforderungen und Maßnahmen*, zwei Biesdorfer medizinische Vorträge sowie Ehrungen von Kollegen erwähnt.

In den Arbeitskreisen der Leibniz-Sozietät setzte sich der bereits vorher begonnene Wandel und die kontinuierliche Arbeit in unterschiedlicher Intensität fort. Betont wurde, dass die Veranstaltungen der Arbeitskreise Gesellschaftsanalyse und Wissenschaftsgeschichte für alle Interessierten offen sind.

Auch zu den Publikationen der Sozietät konnte eine positive Bilanz gezogen werden. Seit dem letzten Leibniz-Tag sind drei Bände der Abhandlungen erschienen, davon zwei Sonderbände, während vier Bände der Sitzungsberichte herauskamen. Seit dem letzten Leibniz-Tag sind die Hefte 53-56 von Leibniz Online erschienen. Die Publikationen unserer Mitglieder in anerkannten Verlagen und Fachzeitschriften zeigen, dass sie aktuelle und innovative Forschungen betreiben und deren Ergebnisse veröffentlichen. Das ist ein wichtiges Moment für die Erhöhung

der Sichtbarkeit der Sozietät, denn ihr Ansehen wird durch das wissenschaftliche Renommee jedes einzelnen Mitglieds bestimmt.

Der wissenschaftliche Beirat hat die Erwartungen, die wir im letzten Jahr bei seiner Neukonstituierung in ihn setzten, voll erfüllt.

Die Präsidentin wiederholte ihre Aufforderung an die Mitglieder der Sozietät, die wichtige Beiträge zur Forschung in ihren Fächern leisten, über größere Publikationen oder veranstaltete Konferenzen auf der Homepage zu berichten. Sie brachte ihre Genugtuung über die Ergebnisse der Gespräche mit einzelnen Mitgliedern zum Ausdruck, die auch ein Grund für Zuversicht in die Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät sind.

Abschließend formulierte sie fünf Thesen zur Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.:

- 1: Wissenschaftliche Interdisziplinarität als Zukunftsschlüssel
- 2: Nachwuchsförderung sichert die institutionelle Nachhaltigkeit
- 3: Digitalisierung als Werkzeug der Sichtbarkeit
- 4: Geschichte als Ressource – nicht als Grenze
- 5: Weiterführung der internationalen Öffnung als strategischer Entwicklungspfad

Die Leibniz-Sozietät ist zukunftsfähig, wenn sie ihre Rolle als Brückenbauerin zwischen Disziplinen, Generationen und gesellschaftlichen Perspektiven weiter ausbaut.

Der Bericht der Präsidentin ist in *Leibniz Online* 57 (DOI: 10.53201/LEIBNIZONLINE57) zugänglich.

Die **Urkunden über die fünfzigjährige Mitgliedschaft in der Gelehrten-gesellschaft** wurden an die Mitglieder **Gerd Friedrich** und **Horst Weber** vergeben. Während Kollege Friedrich anwesend war und in bewegenden Worten für die Urkunde dankte, konnte Kollege Weber aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen.

Der **Samuel-Mitja-Rapoport-Kooperationspreis** wurde von Frau Prof. Dr. **Claudia Spies** für die Berliner Medizinische Gesellschaft e.V. entgegengenommen. Mit dieser Gesellschaft wurde die sehr erfolgreiche Reihe der Biesdorfer Medizinischen Gespräche etabliert.

An neun neue Mitglieder wurden die **Urkunden über ihre Aufnahme in die Sozietät** übergeben: Andreas Arndt, Gisela Boeck, Johannes W. Dietrich, Irina Engelhardt, Andreas Heyer, Claudia Müller, Hans Neumann, Sabine Schleiermacher, Bernhard Weßling. Die Anwesenden dankten für die Zuwahl und sprachen kurz über ihre Möglichkeiten, zu den Aktivitäten der Leibniz-Sozietät beizutragen. Drei der Zugewählten konnten aus dienstlichen oder gesundheitlichen Gründen nicht kommen.

Nach der Mittagspause wurden weitere **Auszeichnungen** vorgenommen. Die *Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille* wurde an Herrn Dipl.-Ing. **Paul Lauerwald** für seine herausragenden, jahrzehntelangen Leistungen auf dem Gebiet der Regional- und Verkehrsgeschichte und an Herrn Prof. Dr. habil. Dr. h.c. **Michael Succow** für seine herausragenden, jahrzehntelangen Leistungen in der nationalen und internationalen Naturschutz- und Moor-Forschung vergeben.

Die *Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille* erhielten Frau Prof. Dr. **Christa Luft** für ihre Forschungsleistungen in den Wirtschaftswissenschaften, insbesondere der Außenwirtschaftstheorie und -politik, ihr beachtliches wissenschaftliches und publizistisches Engagement im In- und Ausland und ihre Verdienste zur Stärkung des Ansehens der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Herr Dr. **Dietrich Spänkuch** für sein langjähriges Wirken als Sprecher des Arbeitskreises „Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften“ (GeoMUWA)

und die Organisation des Raumfahrthistorischen Kolloquiums, das die Leibniz-Sozietät seit vielen Jahren gemeinsam mit der Archenhold-Sternwarte durchführt, und Herr Dr. **Michael Thomas** für sein mehrjähriges engagiertes Wirken als Leiter des Arbeitskreises „Gesellschaftsanalyse und Klassen“ der Leibniz Sozietät der Wissenschaften sowie sein außerordentliches wissenschaftliches und publizistisches Engagement auf den Gebieten der Transformation, der sozioökonomischen Umbrüche und des sozialen Wandels.

Den **Festvortrag** hielt Frau Prof. Dr.-Ing. **Gisela Lanza** vom Karlsruher Institut für Technologie zum Thema *Kreislauffabrik für das ewig innovative Produkt*. Prof. Dr.-Ing. Gisela Lanza ist Mitglied der Institutsleitung des Instituts für Produktionstechnik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Sie leitet den Bereich Produktionssysteme, der sich in Forschung und Praxis schwerpunktmäßig mit den Themen Globale Produktionsstrategien, Produktionssystemplanung und Qualitätssicherung befasst. Die ganzheitliche Gestaltung und Bewertung von Produktionssystemen ist zentrale Forschungsfrage in zahlreichen Forschungs- und Verbundprojekten. Das methodische Vorgehen umfasst den Einsatz quantitativer Methoden zur Effizienzsteigerung sowie die Entwicklung und Einführung innovativer Technologien in Produktionsabläufe. Im Jahr 2009 erhielt sie u.a. den Heinz Maier-Leibnitz Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Anerkennung für herausragende wissenschaftliche Leistungen nach der Promotion und wurde 2016 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Frau Prof. Lanza ging in ihrem Vortrag davon aus, dass neue, innovative Wirtschaftssysteme erforderlich sind, um den Ressourcenverbrauch vom Wohlstand zu entkoppeln. Der traditionelle lineare Ansatz „take-make-use-dispose“ ist langfristig nicht zukunftsfähig, und auch politische Rahmenbedingungen machen nachhaltige und zirkuläre Produktionsmuster zunehmend unumgänglich. Im Sonderforschungsbereich 1574 „Kreislauffabrik“ wird das Ziel verfolgt, eine integrierte Produktion zu ermöglichen, die lineare und zirkuläre Prozesse im industriellen Maßstab vereint. Dabei sollen Gebrauchtprodukte systematisch in aktuelle Produktgenerationen überführt werden – ein zentraler Schritt auf dem Weg zur Vision des „ewig innovativen Produkts“.

Zur Umsetzung dieser Transformation sind weitreichende interdisziplinäre Fragestellungen zu lösen, die sich unter anderem auf die Bereiche Produktionstechnik, Produktentwicklung, Werkstofftechnik, Arbeitswissenschaft, Robotik, Informatik und Wissensmodellierung erstrecken. Der Festvortrag gab Einblicke in diese Herausforderungen und zeigte Wege auf, wie die Produktion der Zukunft nachhaltig und wettbewerbsfähig gestaltet werden kann.

Der Leibniz-Tag endete mit einem **Umtrunk**, der Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen und zum Meinungsaustausch bot.

2.5 Ehrenkolloquien

Im Folgenden wird über die durchgeführten Ehrungen, Gedenkveranstaltungen und Jubiläumsveranstaltungen in chronologischer Reihenfolge berichtet.

Am 20. Februar 2025 fand in der Wissenschaftsetage des Potsdamer Bildungsforums eine **Gedenkveranstaltung für Prof. Dr. Heinz-Jürgen Rothe (1946–2024)** statt, organisiert von der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin und der UP Transfer GmbH. Kolleginnen, Weggefährten, Freunde und Angehörige würdigten sein wissenschaftliches Wirken und seine Rolle als Arbeitspsychologe, Hochschullehrer und Wissenschaftsorganisator. In der Eröffnung erinnerte Gerda Haßler an Rothes Engagement in der Leibniz-Sozietät. Beiträge von Anna-Marie Metz, Werner Krause und Erdmute Sommerfeld beleuchteten seine Bedeutung für Forschung, Lehre und institutionelle Entwicklung. Im anschließenden Erinnerungsteil kamen Vertreter verschiedener Universitäten und Institutionen zu Wort, darunter Matthias Haase,

Marcus Kranz, Hartmut Wandke, Uwe Schaarschmidt, Bärbel Bergmann, Peter Richter und Doris Fay. Ehemalige Studierende ehrten Rothe mit persönlichen Rückblicken und Ausdruck tiefer Dankbarkeit.

Am 14. März 2025 fand an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin ein ganztägiges **Kolloquium zu Ehren** des Informatikers und Wissenschaftsphilosophen **Klaus Fuchs-Kittowski** **anlässlich seines 90. Geburtstags** statt, zu dem 50 Teilnehmer gekommen waren. Die von der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin gemeinsam mit der HTW, dem Institute for a Global Sustainable Information Society (GSIS) und dem Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIfF) organisierte Tagung widmete sich der Rolle von Wissenschaft und Technik zwischen Krieg und Frieden. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie digitale und öko-sozio-technische Transformationsprozesse – zunehmend geprägt durch Anwendungen Künstlicher Intelligenz – verantwortungsvoll gestaltet werden können, um einer menschenwürdigen gesellschaftlichen Entwicklung zu dienen. Nach der Begrüßung durch Vertreter der HTW eröffnete Hans-Jörg Kreowski das Programm mit Überlegungen zur Digitalisierung des Kriegs. Beiträge von Rainer Rehak, Elvin Cetin und Wolfgang Hofkirchner beleuchteten ethische, politische und friedenslogische Dimensionen moderner Waffentechnik. Am späten Vormittag sprach Klaus Fuchs-Kittowski selbst über die Gefährdungen einer technikgetriebenen Vernunfterosion. Es folgten Vorträge von Christian Fuchs und Christian Stary zur Notwendigkeit eines digitalen Humanismus und zum Verhältnis von Transformation und Wissensgenerierung. Der Nachmittag war gesellschaftspolitischen und historischen Perspektiven gewidmet, darunter Fragen der Aufrüstung, medizinische Lehren aus der Pandemie sowie Analysen politischer Fehlsteuerungen. Den feierlichen Abschluss bildeten zwei Laudationes von Gerhard Pfaff und Christiane Floyd, bevor der Geehrte selbst das Wort ergriff.

Am 12. Juni 2025 wurde in der Klassensitzung Naturwissenschaften und Technikwissenschaften von den Kollegen Reinhard Rummel, Roland Pail, Jürgen Müller, Harald Schuh ein Kolloquium für Kollegen **Heinz Kautzleben zum 90. Geburtstag** mit Vorträgen zur Thematik *Aktuelle Missionen der Satellitengeodäsie und Satellitenmessmethoden* veranstaltet (s. oben 2.2. Klassensitzungen).

Am 20. Juni 2025 fand im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin ein **Kolloquium zu Ehren von Prof. Dr. Horst Klinkmann** statt, der am 7. Mai seinen **90. Geburtstag** begangen hatte. Die Leibniz-Sozietät würdigte damit einen ihrer Mitbegründer von 1993, der sich über Jahrzehnte als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät und durch zahlreiche Vorträge und Publikationen in außergewöhnlicher Weise für das wissenschaftliche Leben der Sozietät eingesetzt hat. Als international renommierter Internist und Nephrologe, insbesondere auf dem Gebiet der künstlichen Organe, genießt Klinkmann bis heute höchste Anerkennung. Das Ehrenkolloquium stand unter dem Titel „Der Unermüdliche“, der die Vielfalt seines Wirkens treffend zusammenfasst: Arzt, Wissenschaftler, Visionär, Präsident, Kurator, Netzwerker und Weltbürger. Diese Charakterisierungen prägten die Beiträge der Veranstaltung und machten die außergewöhnliche Persönlichkeit des Jubilars sichtbar. Die Präsidentin der Leibniz-Sozietät, Gerda Haßler, und der Vorsitzende des Kuratoriums, Dirk Laßner, begrüßten 95 Gäste vor Ort und weitere online. Sie erinnerten an die beeindruckende Zahl von Auszeichnungen, die Klinkmann erhielt: Ehrendoktorate und Ehrenprofessuren von 14 Universitäten, Ehrenmitgliedschaften in 18 wissenschaftlichen Gesellschaften, lebenslange Ehrenpräsidenschaften der Internationalen und der Europäischen Gesellschaft für künstliche Organe sowie mehr als 50 Wissenschaftspreise. Hervorgehoben wurden zudem seine Mitgliedschaften in bedeutenden Akademien und sein engagierter Einsatz als letzter Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR. Im weiteren Verlauf, moderiert von Gerhard Pfaff, würdigten neun Wegbegleiter den Jubilar mit persönlichen und fachlichen Rückblicken. Die Beiträge reichten von Erinnerungen an gemeinsame Jahre in der AdW (Herbert Wöltge, Peter

Oehme) über langjährige wissenschaftliche Kooperationen (Gerhard Banse, Wolfgang Schütt, Viktoria Weber, Jörg Vienken) bis hin zu partnerschaftlichen Initiativen in Kultur und Politik (Günter von Sengbusch, Norbert Rethmann, Wolfgang Methling). Das Kolloquium zeichnete so ein facettenreiches Bild eines Wissenschaftlers, der über Jahrzehnte hinweg medizinische Forschung, akademische Institutionen und gesellschaftliches Engagement maßgeblich geprägt hat. Ein Sonderband mit Reden von und über Horst Klinkmann wurde dem Jubilar überreicht und den Anwesenden als Handreichung übergeben.

Am 21. Juni fand im Senatssaal der Humboldt-Universität ein **Ehrenkolloquium zum 90. Geburtstag von Karl-Friedrich Wessel** (MLS) statt, organisiert von der Gesellschaft für Humanontogenetik. Die Leibniz-Sozietät war durch ein Grußwort von Dieter Segert vertreten. Musikalisch umrahmt vom Aurelia-Streichquartett würdigten die Beiträge Wessels wissenschaftliches Lebenswerk und seine jahrzehntelange Verbundenheit mit der Humboldt-Universität. Segert hob Wessels Beharrlichkeit hervor, mit der er ein 1990 gegründetes Institut trotz politischen Widerstands erhalten konnte. Albrecht Hummel zeichnete in seiner Laudatio Wessels Entwicklung und die Bedeutung seiner Arbeiten nach. Weitere Vorträge – u.a. von Heinz-Elmar Tenorth, Klaus Michael Beier und John Erpenbeck – beleuchteten die Impulse, die Wessel mit seiner interdisziplinären Forschung zur biopsychosozialen Einheit des Menschen setzte. In persönlichen Beiträgen schilderten ehemalige Schüler die praktische Relevanz seiner Humanontogenetik und seine große Empathie als Mentor. Abschließend betonte der Jubilar die Notwendigkeit einer kritischen Aufarbeitung des Umgangs mit DDR-Wissenschaftlern nach 1990.

Am 13. November 2025 fand in der Sitzung der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften der Leibniz-Sozietät in Kooperation mit der Gesellschaft für Kybernetik im Historischen Rathaus Friedrichshagen die **Verleihung des Heinz-von-Foerster-Preises an Kollegen Wolfgang Hofkirchner** statt. (s. oben 2.2. Klassensitzungen)

2.6 Biesdorfer Gespräche

Die Biesdorfer medizinischen Gespräche führt die Leibniz-Sozietät gemeinsam mit der Berliner medizinischen Gesellschaft, der Campus Berlin-Buch GmbH und dem Schloss Biesdorf durch.

Am 23. Mai 2025 fand im Schloss Biesdorf eine Abendveranstaltung der Leibniz-Sozietät statt, bei der Prof. Dr. **Sabine Schleiermacher** über die *Transformation des DDR-Gesundheitswesens* sprach. Die Präsidentin der Leibniz-Sozietät, Gerda Haßler, eröffnete den Abend und erinnerte an die seit 2020 bestehende Kooperation mit der Berliner Medizinischen Gesellschaft, der Campus Berlin-Buch GmbH und dem Schloss Biesdorf. Schleiermacher, ausgewiesene Expertin für Medizingeschichte und langjährige Leiterin des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte an der Charité, wurde 2025 für ihr wissenschaftliches Engagement mit der Johann-Peter-Frank-Medaille ausgezeichnet. Im Zentrum ihres Vortrags stand die Phase nach dem Mauerfall, in der zwei grundverschiedene Gesundheitssysteme aufeinandertrafen: das staatlich organisierte, planwirtschaftlich strukturierte DDR-System und das plural gegliederte, von Selbstverwaltung und privatwirtschaftlicher Leistungserbringung geprägte System der Bundesrepublik. Schleiermacher zeigte, wie intensiv um die künftige Ausgestaltung des Gesundheitswesens im Beitrittsgebiet gerungen wurde – insbesondere um Krankenversicherung, ambulante Versorgung, ärztliche Selbstverwaltung und die Rolle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Sie diskutierte, welche Elemente der DDR-Strukturen im Einigungsprozess berücksichtigt wurden und ob sich daraus Impulse für Reformen im gesamtdeutschen Gesundheitswesen hätten ergeben können. Grundlage ihrer Analyse war ihre 2021 veröffentlichte Studie zur Transformation des DDR-Gesundheitswesens. In der anschließenden, von Gerhard Pfaff moderierten Diskussion vertieften die 30 Teilnehmenden zentrale Aspekte des Vortrags und brachten eigene Erfahrungen und Perspektiven ein.

Am **24. Oktober 2025** zeigte Jochen Müller in seinem Vortrag *Unsichtbar, sichtbar, durchschaut – 200 Jahre Berliner Mikroskopie* eindrucksvoll, wie eng die Entwicklung der modernen Biomedizin mit der Mikroskopie in Berlin und Brandenburg verknüpft ist. Er zeichnete nach, wie seit dem frühen 19. Jahrhundert Berliner Mechaniker und Optiker jene Instrumente entwickelten, die grundlegende wissenschaftliche Durchbrüche erst ermöglichten. Mit ihnen wurde die Zelltheorie begründet, auf der Rudolf Virchow später seine Cellularpathologie aufbaute – ein Fundament der modernen Medizin. Ebenso erläuterte Müller die in Berlin formulierte Neuronentheorie Wilhelm von Waldeyer-Hartz' sowie die neurobiologischen Arbeiten von Oscar und Cécile Vogt am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Buch, die ohne Mikroskopie nicht denkbar gewesen wären. Mit Ernst Ruskas erstem Elektronenmikroskop stellte er einen weiteren Meilenstein vor, der den Blick in zuvor unsichtbare Strukturen eröffnete. Der Vortrag spannte den Bogen weit über die Biomedizin hinaus und zeigte, wie mikroskopische Forschung auch technische Innovationen wie die allgemeine Fleischschau oder frühe Kinoprojektoren beeinflusste. Müller, promovierter Neurowissenschaftler und erfahrener Wissenschaftsjournalist, brachte seine Expertise aus Forschung, Ausstellungskuration und Wissenschaftskommunikation ein. Seine anschauliche Darstellung machte deutlich, wie stark die Region Berlin-Brandenburg die Entwicklung der Mikroskopie geprägt hat – und wie diese wiederum unser Verständnis des Lebens revolutionierte. 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gekommen.

2.7 Kolloquium zu kritischen Rohstoffen

Am 20. März 2025 fand an der Technischen Universität Berlin das 4. Rohstoffkolloquium der Leibniz-Sozietät statt. Unter dem Titel *Das neue europäische Gesetz zu kritischen Rohstoffen – The Critical Raw Materials Act* knüpfte die Veranstaltung an die drei erfolgreichen Kolloquien der Jahre 2022 bis 2024 an. 35 Teilnehmer waren gekommen. Präsidentin Gerda Haßler eröffnete das Kolloquium und betonte die wachsende Bedeutung kritischer Rohstoffe für Energiewende, Digitalisierung und industrielle Transformation. Der CRMA setze wichtige Impulse, um Versorgungssicherheit, Forschung und nachhaltige Alternativen in Europa zu stärken.

In zehn Fachvorträgen wurde das Thema aus geowissenschaftlicher, wirtschaftlicher, technologischer und politischer Perspektive beleuchtet. Christoph Hilgers erläuterte Inhalt und Zielsetzungen des CRMA, der bis 2030 verbindliche Vorgaben für Gewinnung, Verarbeitung, Recycling und Importdiversifizierung strategischer Rohstoffe festlegt. Jan Klasen stellte den neuen deutschen Rohstofffonds vor, mit dem die Bundesregierung Projekte zur Sicherung kritischer Rohstoffe finanziell unterstützt. Olaf Alisch zeigte Chancen und Hemmnisse für die Umsetzung des CRMA aus Sicht des Bergbaus auf, insbesondere hinsichtlich Genehmigungsverfahren und strategischer Projekte.

Uwe Lehmann gab einen Überblick über sächsische Rohstoffpotenziale und deren Bedeutung für die europäische Versorgung. Blas Urioste präsentierte das Kupferprojekt Spremberg-Graustein als Beispiel für die Wiederbelebung heimischer Bergbauaktivitäten. Andreas Börner stellte das Projekt „SEEsand“ zur Gewinnung seltener Erden aus Ostseesanden vor. Jochen Kolb erläuterte die Lithiumgewinnung aus Geothermalwässern im Oberrheingraben als nachhaltige Zukunftstechnologie. Rainer Herd präsentierte das airborne Erkundungssystem D-MTUC der BTU Cottbus-Senftenberg. Abschließend zeigte Norbert Rethmann die zentrale Rolle innovativer Recyclingverfahren für eine zukunftsfähige Rohstoffversorgung auf, während Axel Müller die Diversifikation deutscher Rohstoffimporte am Beispiel Skandnaviens analysierte.

Die Beiträge des 3. Rohstoffkolloquiums wurden in Band 166 der Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät veröffentlicht (DOI: 10.53201/SITZUNGSBERICHTE166).

2.8 Tagung „Literatur als Störfall“

Die Tagung **Literatur als Störfall. Die Wirkungen von Literatur auf das Verhältnis von Macht und Gesellschaft in der DDR und deren Aufarbeitung nach 1989**, organisiert von der Leibniz-Sozietät und der Christa-Wolf-Gesellschaft, fand am 6. und 7. Oktober mit Unterstützung der Bundesstiftung Aufarbeitung und des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam statt. Die Veranstaltung erwies sich als außerordentlich erfolgreich und brachte Literatur- und Sozialwissenschaftler aus mehreren Ländern mit Akteuren der Kulturpraxis zusammen. Besonders wertvoll war die Teilnahme von Zeitzeugen mit sehr unterschiedlichen Rollen in der späten DDR – von Oppositionellen wie Klaus Wolfram über Aram Radomski, der die Leipziger Montagsdemonstration filmisch dokumentierte, bis zu Bernd Pawlowski, dem damaligen Leipziger Volkspolizeichef. Unter den rund 30 Teilnehmenden befanden sich zudem ehemalige politische Mandatsträger verschiedener Parteien. Trotz kontroverser Themen blieb der Austausch sachlich und dialogorientiert.

Carsten Gansel zeigte in seinem Beitrag, wie DDR-Literatur auf neue soziale Realitäten reagierte und sich in Themenwahl und Figuren deutlich von der Literatur der Bundesrepublik unterschied. Viele Vorträge widmeten sich den Schriftstellern der 1970er und 1980er Jahre – insbesondere jenen, die an humanistischen Idealen des Sozialismus festhielten und zugleich in Konflikt mit staatlicher Repression gerieten, darunter Heiner Müller, Christa Wolf und Volker Braun. Gunnar Decker hob hervor, wie Schriftsteller zur geistigen Vorbereitung der Perestroika beitrugen und damit Prozesse gesellschaftlicher Zivilisierung anstießen.

Ein zentraler theoretischer Akzent der Tagung war Dieter Segerts Modell politischer Macht in der DDR, das die Wirkung kritischer Literatur auf die Herausbildung einer Gegenöffentlichkeit analysiert. Die Rolle einer an sozialistischen Idealen orientierten „Dienstklasse“ wurde intensiv diskutiert – als Motor begrenzter Reformen, aber auch als ambivalente Figur im Spannungsfeld von Loyalität und Kritik.

Mehrere Beiträge warfen zudem einen kritischen Blick auf die 1990er Jahre, in denen viele DDR-Autoren marginalisiert wurden. Heute, so wurde betont, habe sich in der Germanistik ein differenzierteres Verständnis jener Schreibhaltungen durchgesetzt, in denen Zustimmung und Widerstand untrennbar miteinander verwoben waren.

Podiumsgespräche thematisierten sowohl die in der späten DDR entwickelten Handlungsmuster, die nach 1990 produktiv wurden, als auch die Wirkungskraft der DDR-Theaterlandschaft. Die Ergebnisse der Tagung sollen 2026 in einem Sammelband veröffentlicht werden.

2.9 Kolloquium Kapitalismus am Limit? – Transformation im Stau: Suche nach Auswegen!

In einem intensiven achttündigen Kolloquium am 7. November 2025 widmete sich der Arbeitskreis „Gesellschaftsanalyse“ der Leibniz-Sozietät grundlegenden Fragen gesellschaftlicher Transformation. Nach fast zweijähriger Beschäftigung mit Zeitanalysen erschien die Öffnung der Debatte hin zu einem Expert*innenkolloquium folgerichtig: Die gegenwärtige „Zeitenwende“ stellt bisherige Transformationskonzepte infrage und verlangt neue analytische Zugänge. Über vierzig Teilnehmende sorgten für einen dichten, diskussionsreichen Veranstaltungstag.

Die erste thematische Runde befasste sich mit der Polykrise des westlich-kapitalistischen Weltmodells. Andrea Komlosy betonte in ihrem Beitrag die langfristigen säkularen Transformationsprozesse und die Fähigkeit des Kapitalismus, durch digitale Akkumulation neue Wachstumsfelder zu erschließen. Die Pandemie sei weniger Grenze als Katalysator. Die

Diskussion kreiste um die Frage, ob die vorhandenen analytischen Instrumente ausreichen, um die Verschiebungen zwischen Ökonomie, Technologie und Politik angemessen zu erfassen.

Ein Höhepunkt des Kolloquiums war die Keynote von Hans Joas. Seine weit ausgreifende Analyse der Geschichte des moralischen und politischen Universalismus zeigte die Ambivalenzen eines Begriffs, der zwischen Machtpolitik und Menschheitsethos oszilliert. Joas plädierte für einen moralischen Universalismus, der nicht hegemonial vereinnahmt, sondern die Pluralität partikularer Ausdrucksformen respektiert.

Die zweite Runde widmete sich der multipolaren Weltordnung. Michael Brie analysierte Chinas „Jahrhundertprojekt“ und die Rolle der Kommunistischen Partei als Trägerin eines machtpolitisch fundierten Gesellschaftsvertrags. Ingar Solty stellte dem die autoritäre Wende der USA im postliberalen Kapitalismus gegenüber, während Judith Dellheim die Frage nach der Souveränität der EU klar verneinte. Eine Leerstelle blieb die fehlende eigenständige Analyse Russlands.

In der dritten Runde standen Leitbilder und Visionen gesellschaftlicher Entwicklung im Mittelpunkt. Martin Endreß plädierte für ein pluralisiertes Konzept von „Resilienzen“, das soziale Voraussetzungen und transformative Potenziale sichtbar macht. Ergänzend zeigte Janas Gebauer, wie gemeinsames Utopisieren Räume für Handlungsfähigkeit öffnen kann.

In der abschließenden Intervention betonte Gerda Haßler die Notwendigkeit, Transformation als Zusammenspiel von Sprache, Ökonomie und Sinn zu begreifen. Kapitalismus sei nicht nur ein Produktionssystem, sondern ein Bedeutungsfeld, das Wahrnehmungen von Wert, Rationalität und Produktivität strukturiere. Interdisziplinarität müsse daher als epistemische Haltung verstanden werden.

Das Kolloquium zeigte eindrucksvoll: Die Debatte über Transformation ist komplex, offen – und keineswegs am Limit. Die Publikation der Beiträge in den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät ist geplant.

2.10 Sondervorstellung mit Podiumsdiskussion „Leibniz – Chronik eines verschollenen Bildes“

Auf Initiative von Dr. Reinhold Zilch zeigte das Kino Union in Friedrichshagen eine Sonderaufführung des Films *Leibniz. Chronik eines verschollenen Bildes* von Edgar Reitz. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion mit dem Produzenten Ingo Fließ und Reinhold Zilch statt, moderiert von Prof. Dr. Gerda Haßler. Die Veranstaltung verband filmische Darstellung, philosophische Reflexion und historische Kontextualisierung zu einem dichten Gesprächsraum.

Im Zentrum des Abends stand die Frage, wie sich Leibniz' Denken filmisch darstellen lässt. Der Film konzentriert sich auf eine fiktive Porträtsitzung im Jahr 1704 und macht die Frage „Was ist ein wahres Bild?“ zum Leitmotiv. Ausgehend von Leibniz' Überzeugung, dass Wahrheit nicht in der äußeren Erscheinung, sondern in der inneren Ordnung und Harmonie liegt, diskutierte das Podium, wie ein Porträt mehr zeigen kann als physiognomische Genauigkeit. Die junge Malerin Aaltje van de Meer versucht im Film, das „innere Licht“ des Philosophen sichtbar zu machen – ein Anspruch, der im Satz „Ich male das Licht“ verdichtet wird. Damit wird Kunst zum Medium der Erkenntnis, nicht zur bloßen Abbildung.

Ein weiterer Schwerpunkt war Leibniz' Monadenlehre, die im Film subtil anklingt: Jede Monade spiegelt die Welt aus ihrer eigenen Perspektive, ohne direkte Wechselwirkung. Diese Idee eröffnet eine moderne Lesart des Porträts als Ausdruck zweier Perspektiven – der des Dargestellten und der des Darstellenden. Auch Leibniz' Optimismus, die Überzeugung von der „besten aller möglichen Welten“, wurde thematisiert. Der Film zeigt ihn nicht als abstrakte Theorie, sondern als Haltung: Offenheit, Dialogfähigkeit und Vertrauen in die Vernunft.

Die Diskussion griff zudem Leibniz' technische und wissenschaftliche Erfindungen auf – von der Staffelwalzen-Rechenmaschine über das Binärsystem bis zur Idee einer Universalsprache – und fragte, wie diese im Film angedeuteten Motive heutige Debatten über Rationalität, Aufklärung und digitale Welt berühren.

Abschließend stellte das Podium die Frage, welche Bedeutung ein Film über Leibniz in einer Zeit hat, in der Vernunft und Wahrheit neu verhandelt werden. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie filmische Kunst historische Figuren nicht nur darstellt, sondern neu befragbar macht.

Angesichts der 120 Teilnehmer an der Veranstaltung kann eingeschätzt werden, dass damit ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Leibniz-Sozietät geleistet wurde.

2.11 Raumfahrthistorisches Kolloquium

Das Raumfahrthistorische Kolloquium 2025, veranstaltet von der Stiftung Planetarium Berlin, der Leibniz-Sozietät, der DGLR Lilienthal-Oberth e. V. und dem Sächsischen Verein für historisches Fluggerät, fand diesmal aufgrund technischer Probleme nicht im Einstein-Saal, sondern im Kleinen Hörsaal der Archenhold-Sternwarte statt. Rund 50 Teilnehmende folgten der Einladung. Dietrich Spänkuch eröffnete die Tagung und erläuterte die künftige Publikationspraxis, bevor die Vorträge begannen.

Den Auftakt bildete Prof. Tilman Spohn mit einem weitgespannten Überblick zur Geschichte der Planetenforschung in Deutschland – von Kopernikus und Kepler bis zur ESA-Mission PLATO. Er zeigte die unterschiedlichen Entwicklungen in BRD und DDR auf und betonte die Stärkung des Forschungsfeldes nach der Wiedervereinigung, etwa durch Beiträge zu Mars Express und Rosetta.

Prof. Frank Spahn widmete sich anschließend der Cassini-Mission und den von ihm vorhergesagten „Moonlets“ in den Saturnringen. Die Entdeckung hunderter dieser kleinen Monde sowie der Kryo-Geysire auf Enceladus gehörten zu den überraschenden Ergebnissen der Mission.

Michael Tilgner beleuchtete im Einstein-Jahr die Rezeption der Relativitätstheorie unter Raumfahrtspionieren. Zustimmung und Ablehnung lagen nah beieinander; zugleich regte die Theorie neue Visionen interstellarer Reisen an.

Der Nachmittag begann mit Prof. Dietrich Manzeys Überblick zur Raumfahrtpsychologie, einer jungen Disziplin, die besonders durch die sowjetische Langzeitraumfahrt geprägt wurde. Erst ab den 1990er Jahren gewann sie auch in den USA an Bedeutung.

Es folgten Beiträge zum 100. Geburtstag von Heinz-Hermann Koelle, zu Albin Franz Sawatzki und zum Jubiläum der Hohmann-Bahnen. Die Vorträge würdigten zentrale Figuren der Raumfahrtgeschichte und deren technische wie organisatorische Leistungen.

3 Wissenschaftliche Aktivitäten in den Arbeitskreisen

In den Arbeitskreisen der Leibniz-Sozietät setzte sich im Jahr 2025 der bereits vorher begonnene Wandel statt. In Arbeitskreisen kooperieren Mitglieder der Leibniz-Sozietät mit ähnlichen Forschungsinteressen mit Gästen von außerhalb der Sozietät. Die auf diese Weise entstandenen Strukturen können über mehrere Jahre bestehen oder auch von kurzer Dauer sein, was vom Gegenstand des Arbeitskreises und den Interessen seiner Mitglieder abhängt. Die Arbeitskreise unterscheiden sich auch dadurch, ob ihre Mitglieder lediglich in der Leibniz-Sozietät wissenschaftlich tätig sind oder ob sie in weiteren nationalen und internationalen Zusammenhängen arbeiten.

Zur Koordinierung der Arbeitskreise besteht eine Koordinierungsgruppe Arbeitskreise unter der Leitung von Vizepräsident Wolfgang Methling, die am 27. November 2025 eine Beratung durchführte.

Über die Arbeitsweise und die Ergebnisse gegenwärtig aktiver und früherer Arbeitskreise gibt die Homepage der Leibniz-Sozietät Auskunft:

<https://leibnizsozietat.de/sozietat/arbeitskreise/>. Im Folgenden werden lediglich Neuerungen und Ergebnisse aus dem Jahr 2025 in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Arbeitskreise aufgeführt.

3.1 Arbeitskreis Emergente Systeme

In Verantwortung des Arbeitskreises Energie, Mensch, Zivilisation fand die Tagung „Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden – Verantwortung für eine menschenwürdige Technik- und Gesellschaftsentwicklung“ anlässlich des 90. Geburtstags von Klaus Fuchs-Kittowski statt (s. 2.5. Ehrenkolloquien).

3.2 Arbeitskreis Energie, Mensch, Zivilisation

Der Arbeitskreis „Energie, Mensch und Zivilisation“ blickt auf ein Jahr intensiver fachlicher Arbeit, strategischer Weichenstellungen und organisatorischer Herausforderungen zurück. Die zentrale Ausrichtung blieb die Stärkung eines wissenschaftlich fundierten Diskurses zur Energiewende sowie die sichtbare Positionierung der Leibniz-Sozietät im gesellschaftlichen und politischen Dialog.

Der AK fokussierte sich auf die strategischen Schwerpunkte der Weiterentwicklung seiner inhaltlichen Arbeit, der Wiederbelebung des wissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb des Arbeitskreises sowie die stärkere Interaktion mit anderen Arbeitskreisen der Leibniz-Sozietät. Die Gewinnung junger, aber auch erfahrener Wissenschaftler ist begonnen und erste Kontaktaufnahmen zu Hochschulen werden vorbereitet.

Das geplante Kolloquium zu „Energiewende 2.0“ wurde umfangreich konzipiert, musste jedoch mangels externer Referenten abgesagt werden. Die Tätigkeit des AK EMZ konzentrierte sich im ersten Halbjahr auf die Vorbereitung des geplanten Kolloquiums „DIE ENERGIEWENDE 2.0 IM FOKUS: „Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit im gesellschaftlichen Dialog zur Energiewende“. Es war zunächst vorgesehen dieses am 20.06.2025 durchzuführen, was dann auf Grund der zu erwartenden Änderungen an der bisherigen Strategie zur Energiewende durch die Politik auf den 21.11.2025 verschoben wurde. Dazu wurden am 11.02.2025, 15.04.2025, 05.06.2025 und am 25.11.2025 digitale Treffen des Arbeitskreises durchgeführt. Das Kolloquium am 21.11.2025 wurde mangels Besetzung des Kolloquiums mit angefragten Referenten bei einem digitalen Treffen des Arbeitskreises am 23.09.2025 ersatzlos abgesagt. Ein Alternativvorschlag wurde entwickelt: ein gemeinsames Kolloquium 2026 mit dem AK GeoMUWA zum Thema Recycling und Rohstoffsicherung.

Der AK positionierte sich klar zur Kernenergie und betonte, dass eine Rückkehr zur Kernspaltung für die deutsche Energiewende weder sinnvoll noch sicher sei. In der Bewertung der schwarz-roten Bundesregierung stellte der AK eine deutliche Verlangsamung der klimarelevanten Transformation fest und forderte eine stärkere öffentliche Positionierung der Leibniz-Sozietät.

Regelmäßig wurden organisatorische Aufgaben bearbeitet, u. a. der Aufbau einer Referentinnen- und Referentendatenbank, Schulvorträge sowie die Vorbereitung digitaler Kommunikationsformate. Trotz der Absage des Kolloquiums 2025 bleibt der AK EMZ ein wichtiger

Impulsgeber im wissenschaftlichen Diskurs zur Energiewende und will 2026 gestärkt und fokussiert in die nächste Arbeitsphase gehen.

Die ersten drei Treffen wurden auch zur Vorbereitung der organisatorischen Weiterentwicklung des Arbeitskreises genutzt. So wurden weitere Mitglieder der Sozietät und Externe zur Mitarbeit im AK eingeladen. Als neue Mitglieder haben die Kollegin Becker und die Kollegen Rodi und Wessling ihre Teilnahme zugesagt. Die Zusagen bedeuten eine fachlich-wissenschaftliche Bereicherung der Arbeit des Arbeitskreises.

Auf dem digitalen Treffen des Arbeitskreises am 23.09.2025 wurde erstmals eine AK-interne Fachdiskussion durchgeführt. Diese internen Diskussionen sollen Anregungen und Priorisierungen für aktuelle und zukünftige Sachthemen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik identifizieren, die der AK aufgreifen sollte. Das Thema im September lautete „Kernenergie reloaded: Rettung für die Energiewende in Deutschland oder Sackgasse“. Nach einem kurzen Einführungsvortrag der Kollegen Jeremias und Mertzsch erfolgte eine intensive, teils kontroverse Diskussion. Dabei ging es uns nicht darum, die Kernenergie wieder gesellschaftsfähig zu machen, sondern die mit dieser Technologie verbundenen Probleme wissenschaftlich zu analysieren und darzustellen. Grundsätzlich bestand im AK Einigkeit darüber, dass die Kernenergie keine Alternative zum Ausbau der Einkommensenergien darstellt und auch nicht als Übergangstechnologie verstanden werden sollte.

Ein am 25.11.2025 durchgeführtes Digitales Treffen des Arbeitskreises hatte hauptsächlich die AK-interne Fachdiskussion „Einschätzung der Klimapolitik der schwarz-roten Bundesregierung im Vergleich zur Ampel-Koalition Stand: November 2025“ zum Inhalt. Der Vortrag wurde durch die Kollegen Jeremias und Mertzsch vorbereitet und präsentiert. Wesentliche Inhalte der Diskussion im AK waren: 1. Die Mitglieder unterstützen die dargelegten Thesen vollinhaltlich. 2. Der absehbare „Abstieg“ Deutschlands in der Umsetzung eines aktiven Klimaschutzes mit Verlust der Wettbewerbsfähigkeit ist besorgniserregend. Deshalb empfehlen wir, regelmäßige Bewertungen zu diesem Thema in der LS auf Basis aktueller wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Erkenntnisse vorzunehmen und in Vorträgen sowie auf unserer Webseite öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Die Ganzheitlichkeit des Prozesses (technisch, wirtschaftlich, ökologisch, sozial) der Klimatransformationen ist zu betrachten und vor allem die Kommunikation in der Gesellschaft zu verbessern. 3. Die Sachlichkeit sollte auch positive Beispiele berücksichtigen und sich insbesondere auf konkrete Projekte (Transformation Lausitz; ländliche Mobilität) mit Chancen für die Entwicklung in den ostdeutschen Bundesländern konzentrieren, die die gesellschaftliche Dynamik der Veränderung fördern.

Zu allen Sitzungen des Arbeitskreises EMZ existieren ausführliche Beratungsprotokolle. Zwei zusammenfassende Beiträge sind auf der Internetseite der Leibniz-Sozietät veröffentlicht (<https://leibnizsozietat.de/arbeitskreis-energie-mensch-zivilisation-zur-klimapolitik/#more-31850>; <https://leibnizsozietat.de/arbeitskreis-energie-mensch-zivilisation-zur-kernenergie/>)

3.3 Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften (AK GeoMUWA)

Der AK GeoMUWA wird von einem Sprecherteam (gegenwärtig 4 Mitglieder) geleitet, das 4-bis 5-mal im Jahr per Videokonferenz über anstehende Probleme und zukünftige Aktivitäten berät und Entscheidungen vorbereitet. Die Leitung des Arbeitskreises GeoMUWA übernahm Prof. Dr. Reinhard O. Greiling.

Am 20. März 2025 fand an der Technischen Universität Berlin das 4. Rohstoffkolloquium der Leibniz-Sozietät zum Thema *Das neue europäische Gesetz zu kritischen Rohstoffen – The Critical Raw Materials Act* statt (s. 2.7. Kolloquium zu kritischen Rohstoffen). Die Beiträge des Kolloquiums wurden in den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät veröffentlicht.

Am 12.06.2025 wurde von den Mitgliedern des Arbeitskreises GeoMUWA Reinhard Rummel, Roland Pail, Jürgen Müller, Harald Schuh ein Kolloquium für Heinz Kautzleben zum 90. Geburtstag mit Vorträgen zur Thematik *Aktuelle Missionen der Satellitengeodäsie und Satellitenmessmethoden* organisiert (s. 2.2. Klassensitzungen).

Das Raumfahrthistorische Kolloquium 2025 wurde von der Stiftung Planetarium Berlin, der Leibniz-Sozietät, der DGLR Lilienthal-Oberth e. V. und dem Sächsischen Verein für historisches Fluggerät am 29.11.2025 veranstaltet (s. 2.11. Raumfahrthistorisches Kolloquium).

Mitglieder des Arbeitskreises GeoMUWA treten auch in Klassen- und Plenarsitzungen auf. Regelmäßig werden von Mitgliedern des Arbeitskreises GeoMUWA fundierte Vorschläge für die Zuwahl neuer Mitglieder der Leibniz-Sozietät eingebracht.

3.4 Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse

In Verantwortung des Arbeitskreises Gesellschaftsanalyse fand das Kolloquium „Kapitalismus am Limit? – Transformation im Stau: Suche nach Auswegen!“ am 7. November statt (s. 2.9. Kolloquium Kapitalismus am Limit).

Der Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse führte regelmäßig Diskussionsrunden durch, zu denen auch ein breiteres Publikum eingeladen war. Die Diskussionen fanden auf der Basis einschlägiger aktueller Publikationen statt. Im Jahr 2025 gab es folgende Veranstaltungen:

Der Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse diskutierte am 14. Februar 2025 das Memorandum *Zur Entstehung einer ökologischen Klasse* von Latour und Schultz. Im Zentrum stand die Frage, ob der Text einen eigenständigen Beitrag zur Zeitanalyse und zur Debatte um ökologische Transformation liefert. Anerkannt wurde die kraftvolle Zuspitzung der ökologischen Herausforderung, doch blieb die Analyse konkreter Konflikte und Praktiken nach einhelliger Einschätzung zu allgemein. Besonders der Begriff der „ökologischen Klasse“ wurde kritisch bewertet: mobilisierend intendiert, aber theoretisch schwach fundiert und empirisch kaum überzeugend. Gleichwohl gelten die aufgeworfenen Fragen – insbesondere zur Klassenanalyse ökologischer Konflikte – als weiterhin bedeutsam. Abschließend wurde die Forderung nach einer neuen Kosmologie und Wissenschaftspolitik als wichtiger, wenn auch offener Denkanstoß hervorgehoben.

Der Arbeitskreis setzte seine Reihe „Zeitdiagnosen: Gesellschaften im Umbruch“ am 25. April 2025 mit der Diskussion von Ingolfur Blühdorns *Unhaltbarkeit* fort. Im Zentrum stand Blühdorns radikale Diagnose einer „dreifachen Unhaltbarkeit“, die sowohl die neoliberale Gegenwart als auch kritische Bewegungen und Wissenschaft gleichermaßen trifft. Seine These, dass nachhaltige oder emanzipatorische Transformationen illusionär seien, prägte die Debatte. Blühdorn argumentiert, spätmoderne Gesellschaften hätten sich faktisch von Nachhaltigkeit verabschiedet; entsprechende Ansprüche seien ideologisch. Diese Perspektive verleiht seinen Analysen zu Umwelt, Demokratie und Digitalisierung zugleich Schärfe und Irritation. Besonders kontrovers war seine Vorstellung einer kommenden „anderen Moderne“, in der demokratische und liberale Ansprüche an Bedeutung verlieren. Ob diese Logik trägt oder selbst neue blinde Flecken erzeugt, wurde als zentrale offene Frage markiert.

Der Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse diskutierte am 13. Juni 2025 den Vortrag von Prof. Dr. Sighard Neckel zur „umstrittenen Nachhaltigkeit“. Neckel zeigte, wie das Leitbild Nachhaltigkeit zugleich überdehnt und entleert wurde: Einerseits dient es als Deckbegriff eines vermeintlich grünen Kapitalismus, der ökologische Zerstörung kaschiert; andererseits wird es von Teilen der ökologischen Kritik als anthropozentrisch und neokolonial verworfen und durch Konzepte wie Anthropozän oder Post-Nachhaltigkeit ersetzt. Neckel plädierte dafür, den Rationalitätskern des Nachhaltigkeitsbegriffs nicht preiszugeben, da grundlegende ökologische

Prinzipien unverzichtbar für jede Kritik am naturzerstörerischen Kapitalismus bleiben. Zugleich zeigte er die Aporien der Nachhaltigkeitskritik auf und die analytischen Lücken, die sie für das Verständnis sozial-ökologischer Transformation hinterlässt. Der Vortrag knüpfte an zentrale Themen des Arbeitskreises an und öffnete den Blick für weiterführende zeitanalytische Fragen.

Der Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse widmete seine Sitzung am 19. September 2025 dem Thema „Moralischer Universalismus in diesen Zeiten?“ und damit der Auseinandersetzung mit Hans Joas' neuem Werk *Universalismus. Weltherrschaft und Menschheitsethos*. Michael Thomas stellte zentrale Elemente von Joas' konzeptionellem Ansatz vor und skizzierte die leitenden Thesen, die Joas auch auf dem Kolloquium im November vertiefen wird. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich Universalismus unter den Bedingungen aktueller globaler Konflikte, normativer Verunsicherungen und beschleunigter Zeitdiagnosen neu bestimmen lässt. Im zweiten Teil der Sitzung wurden ausgewählte Thesen im Hinblick auf jüngste gesellschaftliche Entwicklungen diskutiert, um Impulse für die Profilierung des kommenden Kolloquiums zu gewinnen. Die Verbindung von theoretischer Vorverständigung und zeitanalytischer Zuspitzung erwies sich als produktiv und bereitete einen intensiven Austausch vor.

Zu den Veranstaltungen des Arbeitskreises Gesellschaftsanalyse wurden jeweils ausführliche Berichte im Internet veröffentlicht.

3.5 Arbeitskreis Vormärz- und 1848er Revolutionsforschung

Der Arbeitskreis Vormärz- und 1848er Revolutionsforschung hat sich im Berichtsjahr zu zwei Arbeitsberatungen getroffen. Dem Arbeitskreis gehören gegenwärtig fünf Mitglieder der Sozietät sowie drei ständige Gäste an. Darüber hinaus beteiligen sich weitere potentielle Autoren aus anderen Einrichtungen mit Manuskripten und Angeboten an der Arbeit des Arbeitskreises.

Im ersten Quartal 2025 erschien der Band 7 der Reihe „Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49“ im trafo Wissenschaftsverlag Dr. Weist. Der Band enthält ein Vorwort mit einer Bilanzierung der Literatur zum Revolutionsjubiläum, 9 Biografien von 8 Autoren, sowie einen Aufsatz vom Nestor der 1848er Revolutionsforschung in der DDR zu den Arbeitsschritten und Erfahrungen bei der Arbeit an der „Illustrierten Geschichte der deutschen Revolution 1848/49“, die 1973 und 1988 veröffentlicht wurde. Insgesamt umfassen die bisher vorliegenden Bände 1 bis 7 der Reihe „Akteure eines Umbruchs“ 123 Biografien von Personen und Persönlichkeiten bzw. Personengruppen aus unterschiedlichen Milieus und politischen Richtungen. Die Reihe gehört damit zu den anerkannten wissenschaftlichen Publikationen auf ihrem Spezialgebiet.

Die erste Tagung des Arbeitskreises im April 2025 war dem Erfahrungsaustausch und der Bilanzierung der Arbeit am Band 7 der Reihe „Akteure eines Umbruchs“ gewidmet. Die zweite Tagung des Arbeitskreises Anfang Dezember diente der Vorbereitung des neuen Bandes 8 der Reihe. Dafür wurden in den zurückliegenden Monaten Gespräche mit potentiellen Autorinnen und Autoren geführt.

Zwei Mitglieder des Arbeitskreises haben aus den Ergebnissen ihrer Forschungsprojekte in der Klasse SGW vorgetragen.

3.6 Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte

Die Jahrestagung *Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung* fand am 21. Mai 2025 in Verantwortung des Arbeitskreises

Wissenschaftsgeschichte statt. Der Tagungsband wurde im Dezember 2025 beim Springer-Verlag eingereicht.

Außerdem wurden im Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte folgende Vorträge gehalten:

Im Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte standen am 17. Februar 2025 zwei Fachvorträge im Mittelpunkt, die unterschiedliche, aber komplementäre Perspektiven auf Wissenschaftsentwicklung in Deutschland und der DDR eröffneten. Prof. Dr. **Hans Neumann** (Universität Münster) zeichnete die Geschichte der Altorientalistik in der DDR nach und zeigte, wie vielfältig dieses Feld war: von Iranistik und Turkologie über Sinologie und Japanologie bis hin zu Ägyptologie, Sudanarchäologie und Keilschriftforschung. Neumann rekonstruierte die Entwicklung dieser Disziplinen zwischen 1949 und 1989 an den Universitäten Berlin, Leipzig, Jena und Halle sowie an der Akademie der Wissenschaften. Dabei wurde deutlich, wie stark Kontinuitäten aus der Vorkriegszeit fortwirkten, zugleich aber politische Eingriffe und personelle Brüche – besonders in den 1960er und 1970er Jahren – die Forschungslandschaft neu formten. Die DDR-Altorientalistik erschien so als ein Feld im Spannungsraum zwischen Traditionspflege, ideologischer Rahmung und institutionellem Wandel.

Prof. Dr. **Ilse Wischer** (MLS, Universität Potsdam) widmete sich anschließend der Geschichte der englischen historischen Linguistik im deutschsprachigen Raum. Sie zeigte, wie sich im späten 19. Jahrhundert englische Philologie und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft zu einem gemeinsamen Forschungsfeld verbanden. Im 20. Jahrhundert jedoch verlief die Entwicklung in Ost und West deutlich auseinander: Während in der BRD einzelne mediävistische Lehrstühle bestehen blieben, verlor die Disziplin in der DDR früh an Bedeutung. Die Anglistik wurde dort stärker auf Lehrerausbildung und Übersetzungsstudien ausgerichtet; nur Berlin und Rostock hielten begrenzte Forschungskontinuitäten aufrecht. Wischer diskutierte zudem die Gründe für den langfristigen Rückgang des Fachs und mögliche Perspektiven seiner zukünftigen Reprofilierung.

Prof. Dr. **Ekkehard Höxtermann** stellte am 10. April 2025 unter dem Titel „Entwicklung durch Verwicklung“ seine Analyse zur Profilierung der Biologie an den Universitäten der DDR vor. Ausgehend von früheren Sitzungen, in denen stadiale und regionale Muster geisteswissenschaftlicher Disziplinen diskutiert worden waren, zeigte Höxtermann, dass auch die Biowissenschaften eine charakteristische geografische und institutionelle Struktur ausbildeten. Diese galt nach 1990 oft als politisch gesteuert, erwies sich jedoch bei genauer Betrachtung als Ergebnis stabiler wissenschaftlicher Schulen, die in den Nachkriegsjahren teils zufällig entstanden und sich über Jahrzehnte behaupteten. Höxtermann erinnerte an die schwierigen Ausgangsbedingungen nach 1945, den Wiederaufbau botanischer und zoologischer Institute und die Verschiebungen durch die Hochschulreform von 1952, die praxisorientierte Felder bevorzugte. Besonders Greifswald und Jena konnten ihre Positionen ausbauen, während sich insgesamt ein vielfältiges, nicht zentral geplantes Profil der DDR-Biologie entwickelte. Die Diskussion griff Fragen nach wissenschaftlichen Schulen, Parteieinfluss und dem Umgang mit dem Lyssenkoismus auf und zeigte die Komplexität naturwissenschaftlicher Entwicklung im politischen Kontext.

Dr. **Michael Schippan** stellte am 20. Oktober 2025 grundlegende Studien zur Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte vor. Er spannte einen Bogen von marxistischer Theorie über pragmatische Philosophie bis zur modernen Führungsforschung. Ausgangspunkt war Georgij Plechanovs klassische Schrift, in der individuelle Handlungsmacht stets an gesellschaftliche Bedingungen gebunden bleibt. Anhand historischer Beispiele zeigte Schippan, wie Plechanov Persönlichkeiten Wirkung zuspricht, ohne strukturelle Gesetzmäßigkeiten zu relativieren. Mit Sidney Hook rückte anschließend ein pragmatistischer Gegenentwurf in den Blick: Der „Held“ als bewusst handelnder Akteur, dessen Entscheidungen historische Prozesse prägen können – eine Position, die zugleich vor ideologischer Überhöhung warnt. Den dritten Schwerpunkt

bildete Ian Kershaws vergleichende Analyse politischer Führungsfiguren des 20. Jahrhunderts, die weder heroisch-biografisch noch rein strukturalistisch argumentiert, sondern das Zusammenspiel von Charakter, Kontext und Macht herausarbeitet. Abschließend diskutierte Schippan die heutige Produktion kurzlebiger „Medienstars“ und die Frage, ob traditionelle Formen charismatischer Persönlichkeit an Bedeutung verlieren. Der Vortrag eröffnete vielfältige Perspektiven auf ein lange unterschätztes Thema historischer Analyse.

Mitglieder des Arbeitskreises traten auch in Klassen- und Plenarsitzungen sowie in den Biesdorfer Medizinischen Gesprächen mit Vorträgen auf (vgl. 2.11. Plenarsitzungen, 2.2. Klassensitzungen, 2.6. Biesdorfer Gespräche):

- Annette Vogt (MLS): Möglichkeiten und Schwierigkeiten, Ausstellungen über Wissenschaftler zu organisieren – das Beispiel der Wanderausstellung über Emil J. Gumbel (1891-1966), Statistiker, Pazifist, Publizist. Klasse NWTW, 13.03.2025
- Wolf R. Eisentraut (Berlin): Schöpfertum gefangen im Zentralismus – zur wechselvollen Geschichte der Architektur in einer vergangenen Republik. Plenum, 13.03.2025
- Ekkehard Hintzsche (Kühlungsborn): Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) – Die „Wahlverwandtschaften“, eine Brücke zwischen Natur- und Geisteswissenschaft. Klasse NWTW, 10.04.2025
- Michael Kaasch (MLS): Schwieriges Erbe? Der Arzt, Naturforscher und Maler Carl Gustav Carus, ein (umstrittener) Zeitgenosse von Caspar David Friedrich. Plenum, 12.06.2025
- Dietmar Linke (MLS): Iwan N. Stranski (1897-1979), der bulgarisch-deutsche „Großmeister des Kristallwachstums“. Klasse NWTW, 09.10.2025
- Ulrich Wulf (MLS): Hundert Jahre Quantenmechanik – von Heisenberg zum Hochleistungsschip. Plenum, 09.10.2025
- Gisela Boeck (MLS): „Die Dissertation [...] ist jedenfalls eine der besten, die unserer Sektion vorgelegen haben, sie bekundet die Befähigung der Verfasserin zu selbstständiger Forschung in zweifelloser Weise.“ – Über die ersten Chemikerinnen. Klasse NWTW, 11.12.2025
- Sabine Schleiermacher (Berlin): „Die Transformation des DDR-Gesundheitswesens – historische Voraussetzungen, Akteure und Interessen“. Schloss Biesdorf, 23.05.2025

Folgende der 2024/2025 gehaltenen Vorträge sind in Leibniz-Online erschienen:

- Wolfgang Schiller, Dietmar Linke: Von Keramovitronen zu LTCC-Multilayer-Modulen. Ein Bericht über 50 Jahre Keramik-Forschung in Berlin in zwei deutlich verschiedenen Wirtschafts- und Forschungssystemen. LO 54 (2024)
- Tilman Bezzenberger: Kleine Weltgeschichte der Business Corporation. LO 57 (2025)
- Ilse Wischer: Die Geschichte der englischen historischen Linguistik in Deutschland und den deutschsprachigen Nachbarländern, erschien im Dezember 2025. LO 59

Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Philosophie wurde ein Call for papers für ein Projekt ausgeschrieben, dass 2026/2027 bearbeitet werden soll. Das Projekt **„Ihre Zeit war**

noch nicht gekommen“ untersucht das Phänomen philosophischer und wissenschaftlicher *Vorläufer*: Denkerinnen und Denker, deren Einsichten zentrale theoretische Wendepunkte vorbereiteten, ohne selbst deren Durchbruch zu erleben. Im Mittelpunkt steht die Frage, warum bestimmte Ideen erst später wirksam werden, während ihre frühen Formulierungen marginal bleiben. Beispiele reichen von Lorentz' Transformationsgleichungen über Kants umstrittene *Kritik der reinen Vernunft* bis zu Simmels Analyse der Entmaterialisierung des Geldes oder Mauthners sprachkritischen Ansätzen vor dem „Linguistic Turn“. Das Projekt lädt dazu ein, solche Konstellationen systematisch zu untersuchen, Gründe für diese historischen Disproportionen zu analysieren und zu prüfen, ob sich theoretische Knotenpunkte bewusst gestalten lassen. Vorgesehen sind Fallstudien, eine Tagung 2026 und eine anschließende Buchpublikation.

Außerdem hielten Mitglieder des Arbeitskreises Wissenschaftsgeschichte Vorträge auf in- und ausländischen Tagungen und Kongressen und publizierten in Zeitschriften und anerkannten Verlagen (vgl. Anhang Publikationsliste).

4 Publikationstätigkeit

4.1 Entwicklung der Publikationstätigkeit

Die Tagungsaktivitäten der Leibniz-Sozietät schlagen sich auch in den Publikationen ihrer Mitglieder nieder.

Die unter dem Datum 2025 erschienen Bände der Abhandlungen wurden bereits für 2024 abgerechnet, so dass 2025 keine Abhandlung erschienen ist, wie nach dem Wegfall der Mittel für Druckkostenzuschüsse zu erwarten war. Doch auch bei vorhandenen Zuschüssen sind die Autoren und Herausgeber eher geneigt, online zu publizieren als in den ausschließlich im Druck publizierten Abhandlungen mit einem geringen Verbreitungsgrad.

Im Jahr 2025 erschien allerdings nur ein Band der Sitzungsberichte, was einerseits auf ein Ausweichen auf den Springer-Verlag für den Band der Jahrestagung, andererseits auf Verzögerungen der Publikation durch den Wegfall des Zeitdrucks der Abrechnung der Publikationen zum Jahresende, aber auch auf mangelnde Qualität der Texte und dadurch erhöhten Bearbeitungsbedarf zurückzuführen ist. Probleme bestanden auch mit den Rechten der Autoren auf verwendete Abbildungen und teilweise auch auf Texte, sodass eingereichte Beiträge nicht publiziert werden konnten. So wurden z.B. Beiträge, die auf das raumfahrthistorische Kolloquium 2024 zurückgehen, in Leibniz online publiziert, da nicht genügend Beiträge für einen Sitzungsbericht zusammenkamen.

Tabelle 1: Entwicklung der Publikationstätigkeit der Leibniz-Sozietät

	2021	2022	2023	2024	2025
Abhandlungen					
Anzahl der Bände	4	2	3	2	0
Nr. der Bände	68, 69, 70, 72	71, 73	74-76	77, 78, 2 Sonderbände	
Sitzungsberichte					
Anzahl der Bände	4	6	4	6	1
Nr. der Bände	145-148	149-155	156-159	160-165	166
Leibniz Online					
Anzahl der Hefte	2	4	4	3	5
Nr. der Hefte	42, 43	44-47	48-51	52-54	55-59
Anzahl Artikel	7	23	23	25	33
Anzahl Rezensionen	6	3	1	0	4

Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Hefte in Leibniz Online auf 5. Die Anzahl der enthaltenen Artikel deutet auch darauf hin, dass die Hefte umfangreicher geworden sind, was sich auch in der Zunahme der Seitenzahl gegenüber dem Vorjahr um 35 % ausdrückt.

Die Einstellung der Finanzierung von Druckerzeugnissen hat also die ohnehin bereits vorher gegebene Tendenz zu online Publikationen noch verstärkt. Etwa 20 der jetzt vorhandenen Mitglieder hatten die Sitzungsberichte bis 2024 noch im Druck bezogen. Sie wurden per Brief über die Umstellung auf ausschließliche online Publikation hingewiesen.

Sowohl die Sitzungsberichte als auch Leibniz Online sind in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) verzeichnet und haben einen Digital Object Identifier (DOI), sind also für jedermann auffindbar und auch unabhängig von unserem Server identifizierbar. Außerdem kommen wir der seit 2024 bestehenden Ablieferungspflicht gegenüber der Zentral- und Landesbibliothek Berlin regelmäßig nach.

Die Veröffentlichung im online Format bedeutet jedoch nicht, dass die qualitativen Anforderungen an die Publikationen und die eingereichten Vorlagen niedriger geworden sind. Im Gegenteil sind die online publizierten Texte für jedermann zugänglich und es ist absolut inakzeptabel, dass wir nachlässig geschriebene Artikel oder gar Abbildungen, für die wir die Rechte nicht haben, publizieren. Manchen eingereichten Artikeln sieht man noch die Form der PowerPoint Präsentation an, da sie weitgehend aus Listen mit Kommandostrichen bestehen. Solche Beiträge haben wir bisher teilweise umformuliert, was jedoch dem Redaktionskollegium nicht mehr zugemutet werden kann.

4.2 Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften

Band 166

Das neue europäische Gesetz zu kritischen Rohstoffen The Critical Raw Materials Act: Herausforderungen und Maßnahmen Kolloquium der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften am 20. März 2025 Herausgegeben von Gerhard Pfaff, Reinhard O. Greiling, Christoph Hilgers & Axel Müller. Mit Beiträgen von Olaf Alisch, Andreas Börner, Reinhard O. Greiling, Gerda Haßler, Rainer Herd, Christoph Hilgers, Jochen Kolb, Uwe Lehmann, Mirko Martin, Axel Müller, Jasemin Ölmez, Gerhard Pfaff, Norbert Rethmann, Henrik Rother, Axel Schippers, Karsten Schütze, Melike Yildirim

4.3 Leibniz Online

Mit Leibniz Online gibt die *Leibniz-Sozietät* online eine Zeitschrift heraus, für die jederzeit und auch unabhängig von Tagungen Publikationsvorschläge eingereicht werden können. Im Jahrgang 2025 sind fünf Ausgaben von Leibniz Online mit 33 Artikeln erschienen

Jahrgang 2025, Nr. 59 <https://doi.org/10.53201/LEIBNIZONLINE59>

Jahrgang 2025, Nr. 58 <https://doi.org/10.53201/LEIBNIZONLINE58>

Jahrgang 2025, Nr. 57 <https://doi.org/10.53201/LEIBNIZONLINE57>

Jahrgang 2025, Nr. 56 <https://doi.org/10.53201/LEIBNIZONLINE56>

Jahrgang 2025, Nr. 55 <https://doi.org/10.53201/LEIBNIZONLINE55>

Erfreulicherweise hat auch die Bereitschaft, Rezensionen zu schreiben, wieder zugenommen. 4 Rezensionen konnten veröffentlicht werden.

Die Qualität der eingereichten Beiträge ist sehr unterschiedlich und reicht von hervorragenden Beiträgen mit interessanten Inhalten und guter stilistischer Ausführung bis zu solchen die auch durch Bearbeitung des Redaktionskollegiums nicht publikationsreif werden können. Die Redaktionsrichtlinien werden häufig nicht zur Kenntnis genommen, was die Arbeit für das Redaktionskollegium erschwert.

4.4 Symposium Culture@Kultur

SYMPOSIUM CULTURE@KULTUR ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Zeitschrift im Open-Access-Format, die von der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. und dem pluridisziplinären Forschungszentrum der Universität Toulouse Jean Jaurès IRPALL (Institut de Recherche Pluridisciplinaire en Arts, Lettres et Langues) gefördert und mitherausgegeben wird. Die Zeitschrift versteht sich als Medium der Vermittlung und des Dialogs zwischen kulturwissenschaftlich arbeitenden und interessierten Forscher:innen verschiedener Disziplinen aus Frankreich und Deutschland sowie darüber hinaus. Die Zeitschrift erscheint als Internetzeitschrift und auch als Printausgabe. Die Herausgeberinnen der Zeitschrift haben sich entschlossen, einen anderen Verlag zu wählen. Gleichzeitig muss ein anderes Finanzierungsmodell gefunden werden, unter anderem auch deshalb, weil die Leibniz-Sozietät aufgrund ihrer finanziellen Lage ihre Rolle als Transferstelle nicht mehr erfüllen kann. Für das nächste Jahr ist das Erscheinen eines Heftes durch die französische Partnerinstitution gesichert. Die Entscheidungen wurden im Einvernehmen getroffen und die Leibniz-Sozietät hat ihr Interesse an einer weiteren ideellen Förderung der Zeitschrift erklärt.

4.5 Publikationen der Mitglieder in nationalen und internationalen Verlagen und Zeitschriften

Die mitgeteilten Publikationen der Mitglieder der Leibniz-Sozietät sind in einem Anhang (ab Seite 49) aufgeführt. Allein die Anzahl und die thematische Breite dieser Publikationen spricht für das wissenschaftliche Potenzial der Sozietät und den Beitrag ihrer Mitglieder zur Entwicklung der Wissenschaften.

Die Publikationen zeigen, dass viele unserer Mitglieder aktuelle und innovative Forschungen betreiben und deren Ergebnisse in anerkannten Verlagen und Fachzeitschriften veröffentlichen.

5 Projekte

Erstmals nach einem langen Zeitraum der Förderung durch den Berliner Senat musste die Projektarbeit ohne externe Zuwendungen, das heißt auf der Basis der Mitgliedsbeiträge und Spenden und der Zuwendungen durch die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät organisiert werden. Zugleich erwies es sich als schwierig, Mittel bei forschungsfördernden Institutionen (DFG, Volkswagenstiftung) einzuwerben, da die Leibniz-Sozietät keine staatlich geförderte Institution ist und nicht über eine entsprechende Infrastruktur und personelle Ressourcen verfügt.

Dieser Einschnitt in die finanzielle Lage der Sozietät war durch bereits vorher eingeleitete Sparmaßnahmen in seinen Auswirkungen abgeschwächt worden: schrittweise Umstellung von bezuschussten Druckpublikationen auf online Publikationen, keine Honorare für Beitragende auf Tagungen und für Publikationen, keine Reisekostenübernahme für Mitglieder der Leibniz-Sozietät. Diese Maßnahmen entsprechen der für wissenschaftliche Arbeit gängigen Praxis.

Auf dieser Basis konnten trotz der finanziellen Einschränkungen folgende Projekte realisiert werden:

2. Literatur als Störfall 6./7.10.2025, gemeinsam mit der Christa-Wolf-Gesellschaft, Zuwendung von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
3. Entstehung, Wandel und Obsoleszenz von Konzepten und Methoden in Wissenschaft und Forschung, 21.5.2025. Jahrestagung (Bericht dazu s. 2.3), Veröffentlichung im Springer-Verlag online und Druck ohne Kosten.
4. Tagung Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden – Verantwortung für eine menschenwürdige Technik- und Gesellschaftsentwicklung“ anlässlich des 90. Geburtstag von Klaus Fuchs-Kittowski 14.3.2025 (Bericht dazu s. 2.5.)
6. Zeitschrift Symposium Culture & Kultur Band 7 erscheint demnächst
7. Rohstoffkolloquium. Thema in diesem Jahr war „Das neue europäische Gesetz zu kritischen Rohstoffen – The Critical Raw Materials Act: Herausforderungen und Maßnahmen“ 20.03.2025 (Bericht dazu s. 2.7.). Publikation der Akten des Kolloquiums in den Sitzungsberichten Bd. 166 erfolgt.
8. Tagung Kapitalismus am Limit? – Transformation im Stau: Suche nach Auswegen! 07.11.2025 (Publikation in den Sitzungsberichten geplant)
9. Publikation eines Sonderbands zum 90. Geburtstag von Horst Klinkmann (Der Unermüdliche)

Folgende Projekte konnten 2025 nicht realisiert werden:

1. Tagung KI und Bildung in Magdeburg (auf 2026 verschoben, Konzeption wird noch erarbeitet)
5. Kolloquium „Energiewende: Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit“ musste mangels Referenten abgesagt werden. Ein gemeinsames Kolloquium ist 2026 mit dem AK GeoMUWA zum Thema Recycling und Rohstoffsicherung vorgesehen.

6 Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Entwicklung der Homepage und Informationen

Die Homepage der Leibniz-Sozietät erfüllt die Funktion der Information sowohl der Mitglieder als auch der Öffentlichkeit. Nach innen gerichtete Aufforderungen sowie für eine nicht gerichtete Öffentlichkeit nicht verständliche oder sogar zu Missverständnissen Anlass gebende Mitteilungen können daher nicht veröffentlicht werden. Die Homepage ist die wichtigste Darstellungsform der Leibniz-Sozietät nach außen. Sie wird regelmäßig aktualisiert. Die Mitglieder sind aufgefordert, die Homepage regelmäßig anzusehen, um sich über das aktuelle wissenschaftliche Leben in der Sozietät zu informieren. Ebenso sollen sie Informationen, die sie auf die Homepage stellen lassen wollen, an folgende Adressen senden:

hc.hobohm@leibnizsozietat.de und g.hassler@leibnizsozietat.de. Zu solchen Informationen gehören Neuerscheinungen von selbstständigen Publikationen (Monographien, Sammelbände, Handbücher u.Ä.), Hinweise auf Tagungen und Kongresse, die Mitglieder der Leibniz-Sozietät (mit)organisieren, bewilligte größere Projekte, Auszeichnungen und sonstige Ereignisse aus dem wissenschaftlichen Leben, die mitteilungswürdig sind. Bei Bildern sind dabei die Auflösung (> 300 dpi und Formate wie .jpg oder .png) und das Verfügen über die Rechte zu beachten.

Die Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät werden rechtzeitig und vorausschauend auf der Homepage unter Veranstaltungen und bei besonders wichtigen Anlässen auch auf der Hauptseite angekündigt. Außerdem werden kurz vor den Veranstaltungen E-Mails an alle Mitglieder verschickt, in denen bei Zoom-Veranstaltungen auch die entsprechenden Daten mitgeteilt werden. Nach wichtigen Veranstaltungen werden Berichte über den Inhalt und Ablauf auf der Homepage der Sozietät veröffentlicht.

Wir haben zahlreiche Wissenschaftler, die wichtige Beiträge zur Forschung in ihren Fächern leisten. Über größere Publikationen oder veranstaltete Konferenzen berichten wir gerne auf unserer Homepage.

6.2 Wissenschaftliches Wirken von Mitgliedern der Sozietät

Eine sehr wirksame Möglichkeit, das Ansehen der Sozietät in der Öffentlichkeit zu verbessern, ist das Auftreten von Mitgliedern auf wissenschaftlichen Veranstaltungen unter Angabe der Mitgliedschaft in der Sozietät. Auf den Folien der Präsentationen ist die Angabe der Leibniz-Sozietät neben der Universität oder sonstigen Institution durchaus möglich. Auf diese Weise wird nicht nur die Verbundenheit zur Leibniz-Sozietät demonstriert, sondern es können auch gute Gespräche zu ihrem Anliegen und ihren Zielstellungen entstehen.

6.3 Redaktionskollegium

Das im Oktober 2021 konstituierte Redaktionskollegium nimmt seine Aufgaben regelmäßig und kontinuierlich wahr. Zweimal jährlich werden Sitzungen durchgeführt, darüber hinaus stehen die Mitglieder des Redaktionskollegiums im Kontakt, der den Austausch bei der Bearbeitung von Texten ermöglicht. Es bestehen folgende Verantwortlichkeiten:

1. Pflege und Aktualisierung der Webseite: Hans-Christoph Hobohm
2. Einstellen der Sitzungsberichte und Leibniz Online: Nina Hager
3. abschließende Redaktion und Layout Leibniz Online: Rolf Hecker

Darüber hinaus gibt es weitere Redakteure, die für die Bearbeitung eingereichter Publikationen zuständig sind (Wilfried Baumgarten, Jürgen Erfurt, Michael Kaasch, Peter Jehle, Angela Richter). Die Aufgabe der Redakteure ist es, orthographische, grammatische und lexikalische Fehler zu korrigieren und gegebenenfalls die stilistische Qualität der Texte zu verbessern. Dabei wird im Rahmen des Möglichen auch überprüft, ob die Autoren die Rechte am Text und Bild haben. Bei Zweifeln an der wissenschaftlichen Korrektheit des Inhalts der Beiträge können weitere fachlich nahe Kollegen hinzugezogen werden.

Kollege Michael Kaasch übernimmt außerdem übergreifende und beratende Aufgaben und Klaus Buttke sowie Marie-Luise Körner unterstützen ebenfalls das Redaktionskollegium bei spezifischen Aufgaben (Aktualisierung des Mitgliederverzeichnisses bzw. laufende Korrekturen und Erstellen der Bibliographie der Mitglieder).

2025 wurde das Redaktionskollegium durch Frau Bettina Frenz erweitert, die bereits wichtige Arbeit beim Korrekturlesen und Layouten des Bandes für den Springer-Verlag geleistet hat.

Außerdem nimmt der Webmaster, Herr Sven Bartsch-Jürgens, laufende Veränderungen und Aktualisierungen der Homepage vor und kümmert sich auch um ihre Sicherheit. Die abschließende Vereinheitlichung und das Layout der Sitzungsberichte werden von der Präsidentin übernommen.

Redaktionskollegium		
1. Pflege und Aktualisierung der Webseite	2. Redaktion und Einstellen der Sitzungsberichte und Abhandlungen	3. Leibniz Online
Verantwortlich: Hans-Christoph Hobohm	Verantwortlich: Nina Hager	Verantwortlich: Rolf Hecker
<i>Unterstützende Administratoren</i> Gerda Haßler (Klaus Buttke Mitgliederverzeichnis)	<i>Layout für Sitzungsberichte, vereinheitlichende Abschlussredaktion</i> Gerda Haßler	<i>Unterstützende Administratoren</i> Nina Hager
	<i>Unterstützende Redakteure</i> Wilfried Baumgarten Jürgen Erfurt Bettina Frenz Peter Jehle Michael Kaasch Angela Richter	
	<i>Übergreifende Aufgaben</i> Michael Kaasch* Marie-Luise Körner **	
* z.B. Begutachtung der Webseite, Vorschlägen und ggf. in der Zukunft Durchführen von Veränderungen		
** z.B. Erstellen des Publikationsverzeichnis der Mitglieder		

Leider ist noch immer nicht erreicht, dass sich alle Beitragenden an die Redaktionsrichtlinien halten. Der Umgang mit Zitaten ist häufig unbefriedigend. Vielfach ist den eingereichten Texten anzumerken, dass eine PowerPoint-Präsentation in Word integriert und kein schriftlicher Text redigiert wurde. Daraus und aus Nachlässigkeiten bei der Selbstkontrolle der eingereichten Texte resultiert ein hoher Arbeitsaufwand für das Redaktionskollegium. Dieser Aufwand muss reduziert werden.

Wenn wir unsere Publikationen angemessen gestalten und wissenschaftliche Akzeptanz erreichen wollen, muss ein Bewusstsein für den Unterschied wissenschaftlicher und journalistischer Texte geschaffen werden. Dies beginnt mit der Auswertung wissenschaftlicher Literatur und Verfahren ihrer Erwähnung und geht über Argumentieren, Berücksichtigung empirischer Befunde bis hin zu kritischer Auseinandersetzung mit der eigenen Position.

6.4 Kommunikation mit Mitgliedern, Gästen und Freunden der Sozietät

Bei Bedarf, nach mitteilungswürdigen Beschlüssen oder wichtigen Ereignissen werden von der Präsidentin Rundbriefe an die Mitglieder geschickt.

Alle Referenten in Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät werden regelmäßig aufgefordert, ihre Beiträge zu verschriftlichen und zur Publikation einzureichen. Darüber hinaus können alle Mitglieder auch unabhängig von konkreten Anlässen Publikationen zu ihren Forschungen einreichen. Die eingereichten Beiträge werden vom Redaktionskollegium bearbeitet und die Autoren bzw. Herausgeber erhalten eine Rückmeldung. Die formalen Anforderungen an die Texte sind unter den Hinweisen für Autoren auf der Webseite zu finden (<https://leibnizsozietat.de/publikationen/hinweise-fur-autoren/>).

Um dem Bedarf an Diskussion von Hypothesen, Einschätzungen und Standpunkten entgegenzukommen, gibt es im Menüpunkt „Sozietät“ ein Unterpunkt „Diskussion“, der bisher allerdings wenig genutzt wird.

Für Informationen über die Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium wurde ein eigener Unterpunkt im Menü eingerichtet, der zur Nutzung bereitsteht und wo bisher eine Schülerarbeit veröffentlicht wurde.

6.5 Medien und regionale Einrichtungen

Über Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät wird in Publikationsorganen der Stadtbezirke informiert. Flyer zu größeren Veranstaltungen werden in entsprechenden Einrichtungen ausgelegt. Bei Veranstaltungen, die für ein wissenschaftliches Publikum von Interesse sind, werden Informationen auch über entsprechende Listen verbreitet (z.B. Clio online – Fachportal für Geschichtswissenschaften).

7 Kooperationsbeziehungen

7.1 Berliner Medizinische Gesellschaft

Durch die gemeinsamen Veranstaltungen zu medizinischen Themen wurden die Beziehungen zur Berliner Medizinischen Gesellschaft und zur Campus Berlin-Buch GmbH gefestigt. Die neue Vorsitzende, Frau Prof. Dr. Claudia Spies, ist wie ihr Vorgänger für die Kooperation aufgeschlossen. Ihr wurde zum Leibniz-Tag 2025 der Samuel-Mitja-Rapoport-Kooperationspreis für die Berliner Medizinische Gesellschaft verliehen. Als produktive Kooperationsform erwies sich zum Beispiel die Durchführung der Berliner Medizinischen Gespräche. Für 2026 ist die

gemeinsame Durchführung der Jahrestagung „Aus Gesundheitskrisen lernen und gemeinsam besser werden“ in Verantwortung der Kollegen Jonas Schmidt-Chanasit, Detlev Krüger und Klaus Stöhr geplant.

7.2 Leibniz-Gymnasium

Entsprechend der 2017 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen der Leibniz-Sozietät und dem Leibniz-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg wurde das Lehrerkollegium kontinuierlich über die Arbeit der Sozietät informiert. Der von der Leibniz-Sozietät gestiftete Jugend-Forschungs-Preis wurde 2025 für zwei Arbeiten vergeben. Zum Leibniz-Tag 2025 trat das Schulorchester des Leibniz-Gymnasiums mit einer sehr guten musikalischen Darbietung auf. Die Leitung der Schule ist um die Weiterentwicklung der guten Kooperationsbeziehungen sehr bemüht. Auf der Homepage der Leibniz-Sozietät können ausgezeichnete Schülerarbeiten, Berichte und weitere Informationen über die Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium veröffentlicht werden.

Bislang gab es verschiedene Vorträge von Mitgliedern der Sozietät in der Schule. Seit 2019 finden interkulturelle Trainings zur Vorbereitung von Schülerreisen ins Ausland mit dem Schwerpunkt Frankreich statt, die von unserer Kollegin Dorothee Röseberg betreut werden. Seit 2019 verleiht die Leibniz-Sozietät den Jugendforscherpreis im Bereich „Besondere Leistungen“ in der Abiturstufe, der mit einer Urkunde und einer Geldprämie gewürdigt wird. Den Preis erhielten 2025 Lina Constanze Schätzlein („Experimente zum Zeeman-Effekt“) und Jackie Hayn („L’écriture inclusive. Un pas justifié, réalisable et efficace vers l’égalité des sexes dans la société française contemporaine?“).

Am Festakt anlässlich des 175-jährigen Bestehens des Leibniz-Gymnasiums am 21. Juni 2025 nahmen die Vizepräsidentin der Sozietät Dorothee Röseberg sowie der Sekretar der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften Gerhard Pfaff teil. Ein von beiden vorbereitetes Poster mit dem Titel „Schule trifft Wissenschaft“ stellte die bisherigen Ergebnisse der Kooperation von Leibniz-Sozietät und Leibniz-Schule vor. Von beiden Seiten wurde während der Veranstaltung der Wunsch ausgedrückt, die Kooperation fortzusetzen.

7.3 Stiftung der Freunde der LS

Die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät unterstützte auch 2025 die Durchführung von Projekten der Sozietät durch Zuwendungen in Höhe von 3000 €. Die Stiftung ist nach ihrer Rechtsform eine nichtrechtsfähige Stiftung. Sie verfolgt den Zweck, die wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Aktivitäten der Leibniz-Sozietät durch Mittelzuwendungen sowie durch Herstellen und Pflege der dazu notwendigen Verbindungen zwischen Wissenschaft und Allgemeinheit zu fördern. Die Sozietät vertritt die Interessen der Stiftung im Einvernehmen mit den Selbstverwaltungsorganen der Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Das Stiftungsvermögen wird treuhänderisch von ihr verwaltet. Es steht ausschließlich der Stiftung für die Förderung von Wissenschaft und Forschung der Leibniz-Sozietät zur Verfügung.

7.4 Peter-Sodann-Bibliothek

In der Generalversammlung der Peter-Sodann-Bibliothek eG in Staucha wurde am 15. November 2025 der Kooperationsvertrag zwischen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin und der Peter-Sodann-Bibliothek eG unterzeichnet. Der Gegenstand des Kooperationsvertrags zwischen der *Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.* und der *Peter-Sodann-Bibliothek (PSB)* erstreckt sich einerseits auf die wissenschaftliche Nutzung des von

der PSB gesammelten Schriftguts aus der Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR (1945-1990) und andererseits auf die Nutzung des interdisziplinären Potentials der in der LS versammelten Natur-, Technik-, Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen für die Profilierung der gemeinnützigen Arbeit der PSB.

In der PSB werden nicht nur die Erstauflagen der Bücher gesammelt, sondern auch Exemplare aller nachfolgenden Auflagen, jeweils mit ihren Schutzumschlägen, was von Relevanz für das Erkennen von wissenssoziologischen, wissenschafts- und literaturgeschichtlichen Zusammenhängen und nicht zuletzt von buchästhetischen Gestaltungspraktiken ist. Der größte Teil des Gesamtbestandes ist nach Verlagen – und innerhalb der Verlage nach Reihen – geordnet, was ermöglicht, den editorischen und den kultur- und verlagspolitischen Wandel zu rekonstruieren und auf diese Weise bislang kaum erforschte Wege zum Verständnis der Literaturlandschaft im Osten Deutschlands zu gehen. Außerdem wird auch „graue Literatur“, d.h. nicht abgabepflichtige Literatur, gesammelt, was für jede Form sozial- und kulturgeschichtlicher Forschung von hoher Relevanz ist. Der Bestand ist frei zugänglich, was das Entdecken von Einzeltiteln innerhalb einer Verlagsproduktion sowie das – auch haptische und direkte – Begreifen von Literatur ermöglicht.

7.5 Deutsche Gesellschaft für Philosophie

Die Deutsche Gesellschaft für Philosophie, deren Präsidentin Ruth Hagengruber Mitglied der Leibniz-Sozietät ist, hat gemeinsam mit der Leibniz-Sozietät einen Call for papers für ein wissenschaftshistorisches Projekt herausgegeben. Außerdem plant sie eine Initiative „Europa neu denken“, in die auch die Leibniz-Sozietät einbezogen wird und die Ideen für Institutionen der Europäischen Union entwickeln soll.

7.6 Forschungszentrum IRPALL der Universität Toulouse

Gemeinsam mit dem *Institut de Recherche pluridisciplinaire en arts, lettres et langues* an der Université Jean Jaurès Toulouse wird die Zeitschrift *Symposium: Culture@Kultur* herausgegeben. Die Zeitschrift versteht sich als Medium der Vermittlung und des Dialogs zwischen kulturwissenschaftlich arbeitenden und interessierten ForscherInnen verschiedener Disziplinen aus Frankreich und Deutschland sowie darüber hinaus. Beide Institutionen sind an einer Fortsetzung der Kooperation auch nach einer Veränderung der Basis für die Herausgabe der Zeitschrift interessiert.

7.7 Internationale wissenschaftshistorische Gesellschaften

Aufbauend auf wissenschaftlichen Kooperationsbeziehungen konnten die Beziehungen zu internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften zur Wissenschaftsgeschichte (ICHoLS, SGdS, SHESL, Henry Sweet Society) gefestigt und intensiviert werden. Der Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte wird diese und weitere Beziehungen weiterentwickeln.

7.8 Kündigung einer Kooperationsvereinbarung

Das Präsidium der Leibniz-Sozietät hat die Kooperationsvereinbarung mit dem Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien e.V. beendet. Die Vereinbarung war seit Jahren faktisch ohne praktische Zusammenarbeit geblieben, zentrale Punkte wurden nie umgesetzt und mehrere Regelungen erwiesen sich für die Sozietät als nicht mehr tragfähig. Auf Grundlage der vertraglichen Kündigungsfrist wurde die Kooperation fristgerecht beendet; die Vereinbarung trat zum 31.12.2025 außer Kraft.

8 Veränderungen in der Mitgliedschaft

Die Leibniz-Sozietät hatte am 1.1.2026 290 Mitglieder, davon gehören 166 der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften und 124 der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften an.

Einige Mitglieder wurden im Jahr 2025 mit hohen Auszeichnungen geehrt:

- Ministerpräsidentin Manuela Schwesig hat 9. Januar 2025 im Schweriner Schloss im Namen des Bundespräsidenten Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Methling das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.
- Prof. Dr. Wolfram Schröder PhD (Universität Bremen) erhielt gemeinsam mit Academician Prof. Leonid Bulavin (Taras Shevchenko National University of Kyiv), die Vernadsky Golden Medal, die höchste Auszeichnung der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

Mit der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille wurden Herr Dipl.-Ing. Paul Lauerwald und an Herr Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Michael Succow ausgezeichnet.

Die Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille der Leibniz-Sozietät erhielten Frau Prof. Dr. Christa Luft, Herr Dr. Dietrich Spänkuch und Herrn Dr. Michael Thomas.

Den Samuel-Mitja-Rapoport-Kooperationspreis erhielt Prof. Dr. Claudia Spies für die Berliner Medizinische Gesellschaft e.V.

Die Ehrenurkunde aus Anlass des 50. Jubiläums seiner Zuwahl zur Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin erhielten Professor Dr. Gerd Friedrich und Prof. Dr. Horst Weber.

Fünf Mitglieder haben 2025 ihren Austritt aus der Sozietät erklärt. Außerdem hat das Präsidium in seiner Sitzung am 15.01.2026 mit Bedauern entscheiden müssen, die Nichtzahlung der Mitgliedsbeiträge durch Wenjiao Xiao seit 2023 und das Fehlen jeglicher Reaktion auf zahlreiche Bemühungen des Präsidiums zur Kontaktaufnahme mit ihm als Austrittserklärung zu werten.

2025 sind 12 Mitglieder, die Kollegen Prof. Dr. Dietrich Balzer, Prof. Dr. Günter Benser, Prof. Dr. Wolfgang Eichhorn, Prof. Dr. Erich Hahn, Prof. Dr. Wolfdietrich Hartung, Prof. Dr. Klaus Junge, Prof. Dr. Wolfgang Karthe, Prof. Dr. Dr.h.c. Lothar Kolditz, Prof. Dr. Georg Styl. Korrés, Prof. Dr. Klaus Krug, Prof. Dr. Klaus Mylius, Prof. Dr. Malcolm Sylvers verstorben.

Durch geheime Brief-Wahl wurden 2025 folgende 9 Wissenschaftler in die Leibniz-Sozietät aufgenommen: Andreas Arndt, Gisela Boeck, Johannes W. Dietrich, Irina Engelhardt, Andreas Heyer, Claudia Müller, Hans Neumann, Sabine Schleiermacher, Bernhard Weßling.

Im Folgenden wird die Fächerzuordnung der Mitglieder der Sozietät und ihre Zugehörigkeit zu den beiden Klassen dargestellt:

Tabelle 2: Fächerzuordnung der Mitglieder der Leibniz-Sozietät

Fachgebiet	Anzahl	Klasse
Agrarwissenschaften	1	NWTW
Archäologie-NW	1	NWTW
Archäologie-SGW	0	SGW
Bibliothekswissenschaft	4	SGW
Biologie	6	NWTW
Chemie	35	NWTW

Fachgebiet	Anzahl	Klasse
Demographie	2	SGW
Geowissenschaften	26	NWTW
Geschichte	29	SGW
Geschichte der Naturwissenschaften	4	NWTW
Informatik	16	NWTW
Journalistik	2	SGW
Kulturwissenschaft	4	SGW
Literaturwissenschaft	8	SGW
Mathematik	4	NWTW
Medizin	25	NWTW
Meteorologie	3	NWTW
Musik	1	SGW
Pädagogik	17	SGW
Pflegewissenschaft	1	SGW
Pharmazie	1	NWTW
Philosophie	12	SGW
Physik	26	NWTW
Politische Wissenschaften	6	SGW
Psychologie-NW	4	NWTW
Psychologie-SGW	0	SGW
Rechtswissenschaften	5	SGW
Soziologie	5	SGW
Sprachwissenschaft	11	SGW
Technische Wissenschaften	13	NWTW
Theologie	1	SGW
Translatologie	6	SGW
Veterinärmedizin	1	NWTW
Wirtschaftswissenschaften	10	SGW

Wiederum verdeutlicht bereits diese grobe Übersicht ein Ungleichgewicht in der Fächerstruktur, das teilweise durch hohe Anteile nicht mehr aktiver Wissenschaftler noch verstärkt wird. Hinzu kommen Unausgewogenheiten in der Binnenstruktur der Fächergruppen. So fällt auf, dass die Geschichte mit 29 Wissenschaftlern zwar stark vertreten ist, jedoch nur drei Kollegen (fortgeschrittenen Alters) sich mit Geschichte der Antike oder des Mittelalters befassen. Inzwischen gibt es eine Anglistin in der Sprachwissenschaft, jedoch noch immer keinen entsprechenden Literaturwissenschaftler für den englischsprachigen Raum. In den Naturwissenschaften gibt es viele Chemiker, während andere Fächer schwächer vertreten sind. Defizite in der Fächerstruktur behindern auch die Kooperationsmöglichkeiten und die Entwicklung interdisziplinärer Projekte. Wir brauchen als Zuwahlkandidaten Wissenschaftler, die interdisziplinäre Projekte anregen können oder zumindest über die Grenzen ihres Fachgebiets hinaus Interessen zeigen.

Von den 290 Mitgliedern sind 43 Frauen und 247 Männer. Unter den neu Zugewählten war fast die Hälfte Frauen. Das wichtigste Kriterium für eine Zuwahl ist natürlich die wissenschaftliche Qualifikation, diese positive Tendenz zur Zuwahl von Frauen sollte aber fortgesetzt werden.

Das Durchschnittsalter hat sich um 0,2 Jahre erhöht und beträgt jetzt 75,2 Jahre. Im Folgenden ist die prozentuale Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Altersgruppen aufgeführt:

Tabelle 3: Altersgruppen der Mitglieder

Anzahl Mitglieder	im Alter von	prozentual
13	unter/gleich 50 Jahre	4,5%
8	51 bis 55 Jahre	2,8%
14	56 bis 60 Jahre	4,8%
24	61 bis 65 Jahre	8,3%
41	66 bis 70 Jahre	14,1%
53	71 bis 75 Jahre	18,3%
37	76 bis 80 Jahre	12,8%
41	81 bis 85 Jahre	14,1%
36	86 bis 90 Jahre	12,4%
17	91 bis 95 Jahre	5,9%
6	über 95	2,1%

Nur noch 9 der Gründungsmitglieder befinden sich im aktuellen Mitgliederbestand: Karl-Heinz Bernhardt, Gerd Friedrich, Claus Grote, Werner Kalweit, Heinz Kautzleben, Hermann Klenner, Walter Schmidt, Klaus Steinitz, Horst Weber.

Derzeit ist etwas über die Hälfte der jemals durch Beitritt oder Zuwahl oder auf sonstigen Wegen in die Sozietät gekommenen Mitglieder noch Mitglied. Im Internet steht nicht das aktuelle, sondern das ewige Mitgliederverzeichnis, in dem das Eintrittsjahr und gegebenenfalls das Jahr des Ausscheidens durch Tod oder Austritt verzeichnet sind. Es sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass es schön wäre, wenn wir dort von mehr Kollegen auch die Orcid-Nummern hätten.

Betrachtet man die Entwicklung der Mitgliedschaft der Sozietät seit ihrer Gründung, so wird deutlich, dass von den 589 Mitgliedern, die die Leibniz-Sozietät jemals hatte, 457, d.h. 78 % durch Zuwahl in die Sozietät gekommen sind.

Tabelle 4: Mitgliedschaft der Leibniz-Sozietät seit ihrer Gründung

Struktur Mitgliedschaft kumulativ per 01.01.2026 (nach Vollzug der Austritte in 2025)							
Mitgliedschaft durch	Anzahl	davon noch Mitglied		Ausscheiden durch			
		Anzahl	Anteil an der aktuellen Mitgliederzahl in %	Tod	Austritt	Ausschluss	Summe
Beitritt	124	25	8,6	90	9		99
Zuwahl	457	261	90,0	107	87	2	196
Wahl zum Ehrenmitglied	5	3	1,0	2			2
Sonstige	3	1	0,3	1	1		2
Summe	589	290		200	97	2	299
				66,9 % 34,0%	32,4% 16,5%	0,7% 0,3%	der Ausgeschiedenen der bisherigen Mitglieder

Zugleich wird deutlich, dass sich das durchschnittliche Eintrittsalter beim Eintritt in die Sozietät nur geringfügig verringert hat: 1993 lag es bei 65,3 Jahren, bewegte sich danach meist knapp

über 60 Jahren. Am jüngsten waren die Zugewählten mit durchschnittlich 58,4 Jahren im Jahr 2023. 2025 betrug das Durchschnittsalter der Zugewählten 64 Jahre. Auch hier gilt, dass die Qualität der wissenschaftlichen Leistung zählt und wir brauchen natürlich auch Mitglieder, die im Ruhestand und bereit sind, Funktionen in der Sozietät zu übernehmen. Dennoch müssen wir mehr jüngere Mitglieder zuwählen, die die Leibniz-Sozietät während ihrer Berufstätigkeit kennenlernen und die beim Eintritt in den „Ruhestand“ bereit sind, Funktionen in ihr zu übernehmen.

Tabelle 5: Entwicklung der Mitgliedschaft bis 31.12.2025

Jahr	Anzahl Zuwahlen Beitritte Gesamt *	Beitritte	Ehren- mitglieder	Zuwahlen	Sonstige **	Eintrittsalter (Ø) im Eintrittsjahr	Anzahl Mitglieder (gesamt) *	Alter Ø	Anzahl Eintritte (kumulativ) per Ultimo	Alter bei Eintritt (Ø, kumulativ)
1993	105	105				65,3	101	64,9	105	65,3
1994	19	6		13		61,7	117	65,2	124	64,7
1995	18			18		59,0	134	65,2	142	64,0
1996	18			18		60,0	148	65,2	160	63,5
1997	22	2		17	3	61,5	162	65,3	182	63,3
1998	23	2		21		61,5	183	65,6	205	63,1
1999	15			15		62,5	195	66,2	220	63,0
2000	19	1		18		63,8	210	66,7	239	63,1
2001	25	3		22		60,3	234	66,9	264	62,8
2002	14			14		58,7	246	67,3	278	62,6
2003	16	1		15		61,4	259	67,8	294	62,6
2004	24	1		23		62,4	275	67,9	318	62,6
2005	14			14		60,1	283	68,4	332	62,4
2006	12			12		61,9	290	69,0	344	62,4
2007	16	2		14		61,9	300	69,4	360	62,4
2008	8			8		63,0	302	70,0	368	62,4
2009	11			11		60,0	307	70,7	379	62,4
2010	12	1		11		63,8	313	71,1	391	62,4
2011	13		1	12		61,1	319	71,6	404	62,4
2012	13			13		63,2	314	71,9	417	62,4
2013	12			12		63,0	314	72,1	429	62,4
2014	18		1	17		61,1	321	72,5	447	62,3
2015	12		2	10		63,1	316	72,7	459	62,4
2016	15		1	14		64,5	313	73,2	474	62,4
2017	11			11		59,1	317	73,4	485	62,4
2018	17			17		60,1	325	73,5	502	62,3
2019	15			15		59,1	320	73,2	517	62,2
2020	12			12		57,3	318	73,2	529	62,1
2021	10			10		62,8	309	73,8	539	62,1
2022	18			18		58,7	315	73,5	557	62,0
2023	7			7		58,4	307	74,1	564	61,9
2024	16			16		63,9	304	74,4	580	62,0
2025	9			9		64,0	295 ***	74,6	589	62,0
Summe	589	124	5	457	3					

* Die Differenz zwischen 105 und 101 resultiert daraus, dass von den 105 in 1993 Beigetretenen 4 noch im selben Jahr verstorben sind.
 ** Bei den unter "Sonstige" ausgewiesenen Mitgliedern handelt es sich um Mitglieder, die in 1997 - 1999 ohne satzungsgemäßes Zuwahlverfahren Mitglieder wurden.
 *** abzgl. 5 Austritte in 2025 am 01.01.2026 noch 290 Mitglieder

Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der Leibniz-Sozietät lebt in Deutschland, gefolgt von Österreich. Darüber hinaus gibt es eine weltweite breite Streuung von Mitgliedern:

Tabelle 6: Mitglieder nach Ländern

Land	Anzahl der Mitglieder	Land	Anzahl der Mitglieder
Deutschland	254	Norwegen	1
Australien	1	Österreich	12
Belgien	2	Russland	1
Bulgarien	2	Schweden	1
China	3	Schweiz	2
Finnland	1	Serbien	1
Frankreich	0	Slovakei	1
Griechenland	0	Spanien	0
Großbritannien	2	Tschechien	1
Italien	0	Türkei	1
Japan	1	Ungarn	0
Niederlande	0	USA	3
Summe			290

Die Zuwahl von Mitgliedern aus dem Ausland ist für die Leibniz-Sozietät wichtig, da sie auf diese Weise Kooperationspartner gewinnen und ihr Ansehen erhöhen kann. 2025 haben wir allerdings keine internationalen Mitglieder zugewählt, was in Zukunft wieder erfolgen sollte.

Von den in Deutschland lebenden Mitgliedern wohnt die Mehrzahl in Berlin und im Umland. Diese Personengruppe ist besonders wichtig für die Leibniz-Sozietät, wenn es darum geht, Funktionen zu besetzen:

Tabelle 7: Mitglieder in Berlin und Umland

Ort	Gesamt Anzahl	Alter unter/gleich 65	unter/gleich 70	unter/gleich 75
Berlin	90	10	19	41
Umland	37	5	14	24

Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement ist in der letzten Zeit nicht gewachsen, was ein sehr ernsthaftes Problem für das Funktionieren der Sozietät und ihrer Gremien darstellt. Wir haben lange gebraucht, bis wir die im November 2024 durch den Tod des Schatzmeisters frei gewordene Position besetzen konnten. Der Leiter der Geschäftsstelle hat die Aufgaben des Schatzmeisters zusätzlich zu seinen anderen Verpflichtungen wahrgenommen, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

9 Gremien

9.1 Geschäftssitzungen

Am 23. Januar 2025 fand turnusgemäß die *Jahresgeschäftssitzung* statt, in der der Finanzbericht 2024 und die Finanzplanung 2025 sowie der Bericht über die wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit 2024 verabschiedet wurden.

Die zweite *Geschäftssitzung* fand am 15. Mai 2025 statt. Auf ihr wurden die mit der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille, der Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille und dem Samuel-Mitja-Rapoport Auszuzeichnenden bestätigt.

Die Zuwahl neuer Mitglieder erfolgte im April/Mai 2025 durch Briefwahl bzw. in Präsenz am Tag der Geschäftssitzung. Gleichzeitig erfolgte die Abstimmung über die Klassensekretare und

ihre Stellvertreter sowie über die am Leibniz-Tag vorzunehmenden Auszeichnungen. Nachdem der Wahlausschuss die Stimmenausszählung beendet hatte, wurden alle Mitglieder über die Ergebnisse der Zuwahlen und die Zustimmungen zur Auszeichnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern informiert.

9.2 Präsidiumssitzungen

Die Präsidiumssitzungen fanden regelmäßig mit Ausnahme der Monate Juli und August einmal monatlich im Beratungsraum der Firma GEFEG im Storkower Bogen unter Leitung der Präsidentin statt.

Inhaltliche Schwerpunkte der Sitzungen waren:

- Vorbereitung und Auswertung von Plenar- und Klassensitzungen sowie weiteren Veranstaltungen,
- Beratung über das Profil und die Zukunft der Leibniz-Sozietät,
- Beratung über Zuwahlvorschläge und Vorbereitung der Wahl,
- Beratung von Vorschlägen zur Auszeichnung von Persönlichkeiten mit der Leibniz-Medaille, der Jablonski-Medaille und dem Kooperationspreis,
- Planung, Durchführung und Antragstellung von Projekten,
- Vorbereitung des Leibniz-Tages und der Jahrestagung,
- Beratung über Finanzfragen, darunter zur Beitragsdisziplin,
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zu speziellen Themen,
- Ergebnisse und Probleme der Arbeit mit Kooperationspartnern,
- Personalfragen.

9.3 Wissenschaftlicher Beirat

Für die bestehenden strategischen Aufgabenstellungen eines Wissenschaftlichen Beirats waren 2024 herausragende Persönlichkeiten aus der Mitgliedschaft gewonnen worden, die in der Lage sind, auf der Basis eigener Forschungsleistungen und Kenntnis des Wissenschaftsbetriebs Anregungen für die Sozietät zu geben. Im Jahr 2025 hat der wissenschaftliche Beirat seine Arbeit erfolgreich und zuverlässig fortgesetzt. Ihm gehören Ulrich Ansorge, Georg Bretthauer, Ottmar Ette, Rolf Hecker, Jonas Schmidt-Chanasit, Toon Van Hal und Viktoria Weber an. Im November 2025 wurde Christoph Hilgers kooptiert. Sie repräsentieren die Breite des wissenschaftlichen Spektrums der Leibniz-Sozietät und verfügen auch über internationale Erfahrungen. Der Beirat beriet das Präsidium bei der Konzipierung von Projekten, bei Planungen der wissenschaftlichen Arbeit und bei der Zuwahl neuer Mitglieder. Einladungen zu wichtigen Vorträgen, z.B. zum Leibniz-Tag 2025, und Themen von Tagungen, z.B. für die Jahrestagung 2026, gingen von Mitgliedern des Beirats aus. Außerdem waren Beiratsmitglieder mit eigenen Beiträgen an Veranstaltungen der Sozietät beteiligt.

2025 fanden zwei Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats statt. Außerdem erfolgte Beratung zu einzelnen Themen mit Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats.

Der wissenschaftliche Beirat unterstützte die Offensive zur Verbesserung der Publikationen der Leibniz-Sozietät und gab auch Hinweise zu Mindestanforderungen für eine Zuwahl zur Leibniz-Sozietät.

9.4 Koordinierungsgruppe Arbeitskreise

Die Sitzung der Koordinierungsgruppe Arbeitskreise fand am 27. November 2025 unter der Leitung von Vizepräsident Wolfgang Methling statt. Im Rahmen der Koordinierungsgruppe Arbeitskreise wird der Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen AK der Sozietät gepflegt. Insbesondere geht es auch um inhaltliche und terminliche Abstimmungen sowie die Koordinierung mit den Aktivitäten der LS im Plenum und in den Klassen. Die Sprecher der Arbeitskreise erläuterten die Struktur und Arbeitsweise ihrer AK, ihre Aktivitäten im zu Ende gehenden Jahr und die für 2026 geplanten Vorhaben.

10 Fazit und Perspektiven

Die Leibniz-Sozietät konnte für das Jahr 2025 erneut eine positive Bilanz vorlegen. Sie ist dem in ihrer Satzung verankerten Anspruch, die Wissenschaften in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz im Interesse der Allgemeinheit selbstlos zu pflegen und zu fördern, gerecht geworden. Diese Einschätzung wird durch die Qualität und Quantität der wissenschaftlichen Leistungen in Form von Veranstaltungen und Publikationen belegt.

Das Präsidium bedankt sich bei den Mitgliedern und Freunden der Leibniz-Sozietät, die mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten und ihrem ehrenamtlichen Einsatz zu dieser Bilanz beigetragen haben. Die Leibniz-Sozietät gratuliert ihren Mitgliedern zu deren in vielen Fällen beachtlichen wissenschaftlichen Produktivität, die sie durch Publikationen im Jahr 2025 nachgewiesen haben. Die im Anhang aufgelisteten Publikationen sind ein wichtiger Bestandteil der Erfolge der Leibniz-Sozietät und ihrer Mitglieder und ein Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit. Eine Trennung der wissenschaftlichen Tätigkeit unserer Mitglieder von den Anliegen der Sozietät ist nicht legitim. In diesem Sinne können wir stolz sein auf das Erreichte, das hervorragende wissenschaftliche Leistungen einschließt. Durch die Mitgliedschaft in der Sozietät ergibt sich eine weitere, interdisziplinäre Seite der wissenschaftlichen Tätigkeit, die auch auf gesellschaftliche Verantwortung hinweist.

10.1 Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät

Auf dem Bericht zum Leibniz-Tag 2025 wurde die Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät in den Mittelpunkt gestellt. Die Sozietät hat im Laufe ihrer fast dreiunddreißigjährigen Geschichte viele kritische Situationen überlebt, wir können jedoch nicht davon ausgehen, dass sich dieses Durchhalten als Automatismus fortsetzt. Die Zukunftsfähigkeit der Sozietät hängt von ihren Mitgliedern ab, von ihrer Bereitschaft sich einzubringen, sich als Teil eines Ganzen zu fühlen und dabei auch die Interessen der anderen ernst zu nehmen.

Die nachgewiesene wissenschaftliche Produktivität unserer Mitglieder zeigt ein Potenzial, das wir für Veranstaltungen und Aktivitäten innerhalb der Leibniz-Sozietät noch besser nutzen müssen. Die thematische Breite und wissenschaftliche Tiefe der vorgelegten Arbeiten bietet ein Reservoir, aus dem sich schöpfen lässt. Dabei geht es auch um die Vermeidung thematischer Einseitigkeiten und traditioneller Einschränkungen. Das Präsidium hat sich bereits in den letzten Jahren verstärkt an die Mitglieder gewandt, um die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit für die Sozietät zu nutzen, und wird dies auch weiter tun.

Wir achten und ehren natürlich auch die Mitglieder, die aus Altersgründen nicht mehr wissenschaftlich produktiv sein können. Die Leibniz-Sozietät versteht sich als Gemeinschaft mehrerer

Generationen: Die Gründergeneration hat mit Mut und Weitsicht die Grundlagen geschaffen, auf denen wir heute stehen. Die mittlere Generation trägt durch ihre kontinuierliche Arbeit und ihr organisatorisches Engagement die Sozietät im Alltag. Und die jüngeren Mitglieder bringen neue Perspektiven, Themen und Methoden ein, die unsere Arbeit lebendig halten und in die Zukunft führen. Dieses Miteinander über Generationen hinweg ist ein besonderes Kennzeichen unserer Sozietät und macht sie zu einem Ort des produktiven Austauschs und der kollegialen Verbundenheit.

10.2 Umgang mit finanziellen Herausforderungen

Der Wegfall der Förderung durch den Senat in der Höhe von 20.000 € stellte eine große Herausforderung dar. Die bereits vorher eingeleiteten Sparmaßnahmen halfen uns jedoch, der neuen Situation ohne wissenschaftliche Verluste gerecht zu werden. Honorare für Vorträge und Publikationen sind im Wissenschaftsbetrieb ohnehin unüblich und Reisekosten muss man normalerweise auch selbst zahlen, wenn man zu Tagungen fährt. Im Gegenteil muss man Gebühren bezahlen, wenn man an einer Tagung teilnimmt oder etwas publizieren will. Die meisten wissenschaftlichen Gesellschaften haben ihre periodischen Publikationen auf online Formate umgestellt.

Unsere Maßnahmen zur Einsparung von Mitteln treffen sich somit mit notwendigen und bereits eingeleiteten Entwicklungen. Mit der vollständigen Umstellung auf das online Format folgen wir zahlreichen Fachgesellschaften, die ihre Publikationsorgane inzwischen ausschließlich online publizieren. Sowohl die Sitzungsberichte als auch Leibniz Online sind in die EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek) aufgenommen und haben einen DOI (Digital Object Identifier). Bitte bedenken Sie, dass die Publikation unserer Beiträge mit erheblichem, vollständig ehrenamtlich erbrachtem Arbeitsaufwand verbunden ist. Ich möchte Sie daher ausdrücklich dazu ermutigen, diese Leistung anzuerkennen und denjenigen, die sie tragen, den gebotenen Respekt und ein Wort des Dankes entgegenzubringen.

10.3 Langfristige Planung der Projektarbeit und Kooperation mit finanzierten Institutionen

Während der Zeit der Förderung durch den Senat mussten wir unsere Projekte immer sehr kurzschrittig, jeweils für das nächste Jahr planen. Wirkliche Forschung wird aber in längeren Zeitabschnitten geleistet. Wir sollten unsere Projektarbeit in Zukunft – neben den laufenden Arbeiten an Publikationen in unseren Reihen und Kolloquien – auch langfristiger planen und dabei auf Kooperation mit Institutionen setzen, die über eine staatlich finanzierte Struktur verfügen. Forschungsfördernde Institutionen finanzieren ungern Projekte von Einrichtungen, die nicht über eine Finanzabteilung und eine Basisfinanzierung verfügen. Für 2026 ist die Jahrestagung *Aus Gesundheitskrisen lernen und gemeinsam besser werden* gemeinsam mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin geplant. Längerfristige Projekte könnten sich auch aus der Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Philosophie und weiteren Kooperationspartnern ergeben.

10.4 Konsolidierung des Selbstverständnisses

Die anhaltende Debatte über die Stellung der Leibniz-Sozietät im wissenschaftlichen Gefüge hat einen notwendigen Reflexionsprozess angestoßen. Dieser ist in ein konsistentes und realitätsgerechtes Selbstverständnis zu überführen. Fehlinterpretationen – sowohl die Reduktion auf eine historische Übergangseinrichtung als auch die Überhöhung zu einer nationalen Akademie – beeinträchtigen eine sachgerechte Positionierung der Sozietät.

Erforderlich ist ein Selbstverständnis, das die tatsächlichen Stärken der Sozietät betont: wissenschaftliche Exzellenz ihrer Mitglieder, interdisziplinäre Kooperation sowie die Fähigkeit, neue Forschungsperspektiven zu entwickeln und sichtbar zu machen.

10.5 Weiterentwicklung des Zuwahlprozesses und Stärkung der Mitgliederstruktur

Der Zuwahl herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommt zentrale strategische Bedeutung zu. Kriterien der Eignung, die Sicherung einer ausgewogenen Fächerrepräsentation sowie ein proaktives Zugehen auf geeignete Kandidatinnen und Kandidaten sind weiter zu präzisieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt Personen mit wissenschaftsorganisatorischer Erfahrung sowie international ausgewiesenen Forscherpersönlichkeiten.

Die Integration neu Zugewählter ist systematisch zu verbessern. Eine strukturierte Informationsveranstaltung sowie begleitende Initiativen der Klassen und Arbeitskreise sollen die frühzeitige Einbindung und Aktivierung neuer Mitglieder gewährleisten.

10.6 Internationale Positionierung und Ausbau kooperativer Beziehungen

Die Stärkung der internationalen Sichtbarkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der strategischen Weiterentwicklung der Sozietät. Ziel ist eine objektive Wahrnehmung der wissenschaftlichen Leistungen ihrer Mitglieder im internationalen Kontext sowie die Orientierung an etablierten Standards wissenschaftlicher Akademien.

Gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Publikationen mit internationalen Partnerinstitutionen sind auszubauen, um die Sozietät als verlässlichen und gleichberechtigten Kooperationspartner zu etablieren.

10.7 Ausbau wissenschaftshistorischer und wissenschaftsreflexiver Kompetenzen

Die Leibniz-Sozietät verfügt über besondere Voraussetzungen, ein interdisziplinäres Forum wissenschaftshistorischer Reflexion zu bilden. Der Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte bildet hierfür eine tragfähige Grundlage. Die systematische Dokumentation der Erfahrungen der Zeitzeugen, insbesondere zur Wissenschaft in der DDR, bleibt eine zentrale Aufgabe, ohne die Sozietät auf eine historische Traditionspflege zu reduzieren.

Parallel dazu ist die Wissenschaftsreflexion als eigenständiges Themenfeld weiterzuentwickeln. Neue gesellschaftliche, epistemische und normative Herausforderungen erfordern eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Entstehung, Vermittlung und Anwendung wissenschaftlichen Wissens. Ziel ist ein reflektiertes Wissenschaftsverständnis, das den Dialog mit der Gesellschaft stärkt.

10.8 Optimierung der internen Kommunikation und Stärkung der kooperativen Arbeitskultur

Eine konstruktive Kommunikationskultur ist Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Sozietät. Engagement verdient Respekt, Fairness und sachliche Behandlung. Persönliche Anfeindungen oder von Einzelinteressen geleitete Angriffe widersprechen den Grundsätzen der Zusammenarbeit und sind auszuschließen.

Mitglieder sollen ihre Ideen und Projektvorschläge unabhängig von vermeintlichen thematischen Erwartungen einbringen können. Die Förderung von Publikationen in den Online-

Reihen bleibt trotz eingeschränkter Ressourcen möglich, setzt jedoch die Einhaltung hoher Qualitäts- und Rechtsstandards voraus.

Eine verbesserte interne Kommunikation erfordert die Bereitschaft, sich mit neuen Inhalten auseinanderzusetzen und unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen. Dies stärkt die kooperative Arbeitskultur und erweitert die wissenschaftlichen Handlungsspielräume der Sozietät.

Die Leibniz-Sozietät ist zukunftsfähig, wenn sie ihre Rolle als Brückenbauerin zwischen Disziplinen, Generationen und gesellschaftlichen Perspektiven weiter ausbaut. Ihre Geschichte ist ein Fundament – aber ihre Offenheit für Wandel ist der Schlüssel zur Zukunft.

11 Anhang: Publikationen der Mitglieder der Leibniz-Sozietät im Jahr 2025

Den Anhang finden Sie unter dem Link „Anhang: Publikationen der Mitglieder der Leibniz-Sozietät im Jahr 2025“.